Karpatenblatt

06
Juni 2018 | 27. Jahrgang

ČASOPIS NEMCOV NA SLOVENSKU | ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN IN DER SLOWAKEI

Hopgarten feierte die deutsche Kultur

20 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Kesmark und Weilburg

Festival der Blasmusik in Einsiedel an der Göllnitz

♦ Aus den Regionen

Hopgarten feierte die deutsche Kultur 3

Blaskapellenschau in Einsiedel an der Göllnitz 4

Gern gesehene Gäste in Schmöllnitz Hütte 5
14. Heimattreffen in Schwedler

Jahresbericht und Muttertag in Schmöllnitz Hütte 6
Besuch der Blaskapelle Stos in Schmöllnitz Hütte

Muttertagsfeier und lange Nacht der Museen in Krickerhau 7
Muttertagsfeier in Kaschau

Dreharbeiten im Museum in Deutsch Proben 8

Zeche feierte Muttertag 9
Lange Nacht im Museum in Deutsch Proben

20 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Kesmark und Weilburg an der Lahn 10

„europa:meine wahl“ - Besuch aus Berlin in Kaschau 11
Zur Rettung des evangelischen Friedhofes in Kaschau

Spricht man deutsch? 12

Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz 13

♦ Berühmte Zipser

Ökonom und Publizist – Gregor von Berzeviczy (1763 - 1822) 14

♦ Kultur

Karl Frech und die Arbeitsgemeinschaft Karpatendeutscher Künstler in Pressburg 15

♦ Kolumne

Schmidts Katze 16

♦ Gedanken zur Zeit

Monatsgruß von Thomas Herwing 17

♦ Nachrichten aus Heim und Familie

Wir gratulieren 18-19
In stiller Trauer

♦ Kaleidoskop

Editorial 20
Im Strom der Zeit: Wagendrüssel
Impressum

Der betende Kumpel von Göllnitz

Vor dem Bergbaumuseum in Göllnitz steht ein Bergarbeiter, der seine Hände zum Gebet faltet. Er steht für den Untertagebau, der in der Unterzips einst blühte. Heute ist er aber nicht der Einzige, der an die Bergbauvergangenheit der Region erinnert. Auf den Seiten 5 und 20 lesen Sie etwas über Ausstellungsräume, die die Bergbautradition lebendig halten.

Hopgarten feierte die deutsche Kultur

Strahlender Sonnenschein, fetzige Musik und beste Laune standen am 3. Juni in Hopgarten/Chmeľnica auf dem Programm. Denn es fanden bereits zum 26. Mal die Tage der deutschen Kultur – Kultur der Zipserdeutschen statt, die die Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Hopgarten organisiert hatte.

Aus der ganzen Slowakei waren Gäste angereist, um in Hopgarten zu feiern. Aber auch aus Rumänien, Polen, Deutschland und Österreich kamen aus diesem Anlass Besucher in die 1000-Einwohner-Gemeinde.

Am Vormittag begann die Feier mit einem Umzug aller Teilnehmenden durch den Ort. Zur Blasmusik zogen die Menschen vom Kulturhaus bis zur Sankt-Andreas-Kirche, wo ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Danach wurde eine Gedenktafel für die im Ersten und Zweiten Weltkrieg Gefallenen, Deportierten und Vertriebenen eingeweiht. Auf einer großen Marmortafel sind die Namen der Opfer verewigt. Zu dem Denkmal gelangt man durch einen historischen Torbogen mit der Jahreszahl 1908, der von der ehemaligen Johannes Nepomuk-Kapelle erhalten blieb und hier erneut aufgestellt wurde.

Kinder der Grundschule Hopgarten sowie Schüler der 5. und 6. Klasse

Reiches Kulturprogramm

Nach der Weihe des Denkmals gingen die Teilnehmer zurück zum Kulturhaus und genossen das Mittagessen, bevor dann endlich der kulturelle Teil der Veranstaltung hinter dem Kulturhaus begann. Unter mehreren Zelten fanden die Teilnehmer etwas Schatten und konnten sich so den Auftakt der Tage der deutschen Kultur anschauen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Hopgarten Peter Recktenwald begrüßte die Anwesenden recht herzlich. Auch der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins Ondrej Pöss, der Leiter der Kultur- und Presseabteilung von der deutschen Botschaft Pressburg Marian Gordzielik und die Bürgermeisterin von Hopgarten Zita Pleštinská richteten ein paar herzliche Worte an die Besucher. Ganz besonders erfreulich war die Teilnahme des Minderheitenbeauftragten der Slowakischen Republik László Bukovský.

Die Besucher suchten im Zelt etwas Schatten

Zahlreiche Folkloregruppen

Nach den Ansprachen sorgten bei strahlendem Sonnenschein zahlreiche Tanz- und Folkloregruppen aus dem In- und Ausland auf der Bühne für Stimmung. Rund 500 Teilnehmer aus dem In- und Ausland traten auf und gestalteten ein reiches Unterhaltungsprogramm. Dabei durfte auch die junge Generation nicht fehlen.

Mit einem Spanferkel zum Abendessen fanden die 26. Tage der deutschen Kultur – Kultur der Zipserdeutschen einen würdigen Ausklang. Bis spät in die Nacht saßen die Menschen noch gemütlich beisammen.

Red

Die Tanzgruppe „Cepelia Fil-Wilamowice“ aus dem polnischen Wilamowice

Maria Recktenwald erhielt als Dank für die Organisation eine hübsche Puppe in Trachten

Blaskapellenschau in Einsiedel an der Göllnitz

Das letzte Wochenende im Mai ist in der Region Unterzips reserviert für eine großartige musikalische Veranstaltung – die Blaskapellenschau. Dieses Jahr trafen wieder Blasmusikfreunde aus nah und fern ein, um gemeinsam die Musik zu genießen.

Maria Recktenwald, Ondrej Pöss, Joachim Bleicker und Erika König vor der Heimatstube

Schon um 10 Uhr begannen die Auftritte in den Gemeinden der Region wie Schwedler, Schmöllnitz Hütte, Schmöllnitz und Einsiedel an der Göllnitz. Durch jede Gemeinde marschierte eine Blaskapelle und präsentierte sich mit ihrem Programm. Sie wurden durch den Bürgermeister und die Bürger der Gemeinde begrüßt.

Um 11 Uhr fanden sich alle Musikanten vor dem Haus der Begegnung in Einsiedel an der Göllnitz ein und spielten zusammen ein paar schöne Lieder. Das Publikum sind stets die geladenen Gäste, die Mitglieder der ganzen Region Unterzips, Oberzips und Botwatal sowie die Gemeindemitglieder und die Vorübergehenden.

Ein Blick in die neue Heimatstube

Umzug durch die Gemeinde

Nach dem Auftritt vor der Begegnungsstätte marschierten die Musikanten durch die Gemeinde, jede Blaskapelle zog in eine andere Straße.

Währenddessen konnten die Gäste und Besucher die Ausstellung der historischen Feuerwehrtechnik der Freiwilligen Feuerwehr Einsiedel an der Göllnitz besichtigen.

Um 13 Uhr begann die Eröffnung der Heimatstube im Haus der Begegnung in Einsiedel an der Göllnitz durch die Vorsitzende der Region Frau Erika König. An dem Ereignis haben der Botschafter der BRD Herr Joachim Bleicker, der Landesvorsitzende des KDVs in der Slowakei Herr Dr. Ondrej Pöss, der Bürgermeister der Gemeinde Einsiedel an der Göllnitz Herr Ing. Ludovit Kujnisch, der Bürgermeister der Gemeinde Schmöllnitz Hütte Herr Marian Pohly und andere Gäste aus den einzelnen Ortsgemeinschaften und Regionen des KDVs teilgenommen.

Die Vorsitzende der Region bedankte sich bei dem ganzen Team der Mitglieder der OG Einsiedel an der Göllnitz, die den Traum der Emma Czölder (Buchhalterin der Region), eine Heimatstube in unserem Haus der Begegnung einzurichten, wahr werden ließ. In der Heimatstube befinden sich viele wertvollen Gegenstände, die das Leben und die Arbeit unserer Vorväter schildern. Vielen Dank all denen, die die Gegenstände besorgt haben!

Eröffnung der Blaskapellenschau

Der Landesvorsitzende Herr Dr. Ondrej Pöss betonte, dass die Nachbargemeinde Schmöllnitz Hütte gemeinsam mit dem lokalen Gemeindeamt auch eine interessante Heimatstube hergerichtet hat.

Blasmusik und hoher Besuch

Um 14 Uhr begann der offizielle Teil der Veranstaltung, die Blaskapellenschau. Die Veranstaltung eröffnete die Vorsitzende der Region Unterzips Frau Erika König. Sie begrüßte alle Gäste, besonders den Botschafter der BRD und bedankte sich bei den Organisatoren und den Sponsoren der Veranstaltung. Eine Ansprache hielten der Botschafter der BRD Herr Joachim Bleicker, der Bürgermeister der Gemeinde Einsiedel an der Göllnitz Herr Ing. Ludovit Kujnisch und der Landesvorsitzende des KDVs in der Slowakei Herr Dr. Ondrej Pöss. Die Auftritte der Blaskapellen leitete Frau Olga Rusnakova, die auch moderierte.

Jede Blaskapelle hat sich mit einem schönen musikalischen Auftritt präsentiert. Es trat die Blaskapelle aus Stos auf, die Svitanka aus Svit, die Grinavanka aus Grinava und der Posaunenchor aus Einsiedel an der Göllnitz.

Leider tobte bei dem letzten Auftritt ein starkes Gewitter und der Begeisterungssturm ließ nach, weil auf einmal Priorität war, die ganze Technik zu retten. Wie es aber so ist, kommt nach jedem Gewitter ein Sonnenschein und die Veranstaltung konnte wieder weiter gehen - mit denen, die das Gewitter nicht vertrieben hatte.

Die einzelnen Blaskapellen haben das Publikum zum Tanzen gebracht. Nach dem Programm übergab der organisatorische Leiter Herr Jan König den Leitern der Blaskapelle kleine Geschenke. Bis in die späten Stunden sorgt DJ Emo für gute Unterhaltung.

Ein Dank geht an die BRD für die finanzielle Unterstützung. Ohne sie könnten wir eine solche wunderbare Veranstaltung in unserer Region nicht organisieren und die Kultur unserer deutschen Minderheit pflegen. Wir freuen uns schon heute auf das letzte Wochenende im Mai 2019.

Erika König
Vorsitzende der Region Unterzips

Die Blaskapelle Grinavanka

14. Heimattreffen in Schwedler

An Pfingsten fand bei uns in Schwedler das 14. Heimattreffen statt. Organisiert wurde es von der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins Schwedler. Vom 19. bis 20. Mai kamen wir mit unseren Landsleuten zusammen, um die Freundschaft und gegenseitigen Beziehungen zu stärken.

Musik durfte bei unserem Pfingsttreffen auch nicht fehlen

Am Pfingstsamstag trafen wir uns im Totenhaus bei der Gedenktafel für die Opfer des Zweiten Weltkrieges. Dort erklang von unserem Sängerchor Schbaadla das Lied „Freundschaft". Die Vorsitzende begrüßte alle und trug Worte zur Erinnerung an die Schwedler Vorfahren vor. Ein kurzes Gedicht über die Soldaten unterstrich diese Worte. Danach besuchten wir unsere Verstorbenen auf dem Friedhof.

Zusammenkommen im Haus der Begegnung

Am Nachmittag trafen wir uns im Haus der Begegnung. Die Hilfe unserer Landsleute im Jahr 1992 dürfen wir nicht vergessen und die Namen muss man immer wieder wiederholen. Wir danken unseren Landsleuten aus Schwedler, die in Deutschland und Österreich leben, für ihre große Unterstützung - Oskar Marcy, Adalbert Haas, Aranka Stigloher, Prof. Dr. Klein und Ladislaus Murzko…

Zum ersten Mal nach dem 13. Heimattreffen fehlten die Hauptlandsleute. Sie schrieben uns Entschuldigungen wegen Krankheit und Alter oder die Reise nach Schwedler war zu weit. So hieß es zum Beispiel: „Liebe Unterzipser, gerne hätte ich am Heimattreffen in Schwedler teilgenommen, aber eine starke Erkältung hindert mich daran. Ich bin in Gedanken bei Euch, erinnere mich an viele schöne Begegnungen und Erlebnisse mit lieben Menschen (…) Wir wünschen ein wunderschönes Fest des Erinnerns und der Freude."

Messen in beiden Kirchen

Am Sonntag besuchten wir zusammen mit unseren Landsleuten die Messen in beiden Kirchen. Mit dabei waren etwa die in Schwedler Geborenen Frau Helene Drábová geb. Klimko, Gertrude Gregová geb. Szilardy oder Kveta Žáková geb. Pisko.

Herzlich willkommen hieß ich unsere geehrten Gäste, die unsere OG des KDVs in Schwedler im Jahr 1991 gründete: Herr Laci Loy, Ema Loy und Magda Dzurová.

Am Sonntag trafen wir uns am Nachmittag wieder zum Mittagessen mit Kulturprogramm in Altwasser. Teilnahmen auch unsere Ehrengäste: der Bürgermeister unserer Gemeinde Schwedler Herr Vladimír Končik, der katholische Geistliche Herr Martin Pivovarnik und der evangelische Geistliche Herr Vladimir Schvarc.

Auch neue Nachkommen waren dabei, die die Häuser und Gräber ihrer Verwandten suchten: Dagmar Laegler, Roland Schosse und Rüdiger Langermann.

Kulturprogramm voller Musik

Das Kulturprogram frischten unsere lieben Gäste auf. Für musikalische Unterhaltung sorgten die Gruppe Mantaken aus Kaschau/Košice mit dem Akkordeonist Vratko und auch unsere Nachbarn der Ortsgemeinschaft aus Göllnitz an der Spitze mit Herrn Gerhard Weag, die Mitglieder der OG Einsiedel, die Mitglieder der OG Schmöllnitz Hütte mit der Vorsitzenden Frau Darina Mikulová und die Mitglieder der OG Schmöllnitz an der Spitze mit dem Vorsitzenden Herrn Otomar Vasilco.

Was bei uns an Pfingsten geschieht, ist immer für uns alle Mitglieder und Bürger ein Erlebnis und ein Gedenken. Wir bemühen uns die Sprache, Kultur und Bräuche unserer karpatendeutschen Vorfahren zu bewahren und in Erinnerung zu halten.

Ich danke allen dafür, dass sie die Einladung angenommen haben – ohne sie hätte ein solches Treffen nicht stattfinden können. Ich bin davon überzeugt, dass es nicht das letzte Treffen war. Viele Grüße auch an alle Landsleute im Ausland. Wir denken an Euch und ihr seid in Schwedler immer herzlich willkommen – nicht nur an Pfingsten.

Gabriela Ivančová

Gern gesehene Gäste in Schmöllnitz Hütte

Am 25. Mai hatten wir hohen Besuch in Schmöllnitz Hütte/Smolnícka Huta. Herr Dr. Ondrej Pöss CSc., der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei kam mit Prof. Ing. Otto Sobek CSc., Frau Erika König, der Vorsitzenden der KDV-Region Unterzips und Herr Ján König, dem Vorsitzenden der Karpatendeutschen Assoziation zu uns.

Wir freuten uns sehr über den Besuch in unserer Heimatstube

Alle haben wir herzlich begrüßt. Die ersten Schritte der Besucher führten in die Heimatstube. Die hat unseren lieben Gästen sehr gefallen. Sie waren an den Sammlungen interessiert, um die sich Frau Blanka Čechová kümmert. Für die Räume, die Ausstattung und Ergänzung der Sammlung setzt sich auch Herr Bürgermeister Marián Pohly ein.

Netter Eintrag in der Museumschronik

Wie sehr es den Besuchern in unserer Heimatstube gefallen hat, zeigt auch die Anmerkung von Herrn Pöss in der Chronik: „Aufrichtige Bewunderung und Dank an Schmöllnitz Hütte, insbesondere an Bürgermeister Herrn Marián Pohly und Frau Blanka Čechová, für eine außergewöhnlich seltene Sammlung an Gegenständen, die mit der Gemeinde und dem lokalen Bergbau in Verbindung stehen."

Nach dem Besuch in der Heimatstube saßen wir im Gemeindeamt zusammen, plauderten bei einem Kaffee und trafen auch die Vorsitzende der KDV-Ortsgruppe in Schmöllnitz Hütte, welche sich für den seltenen Besuch und die angenehmen Gespräche bedankte. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Darina Mikulová

Besuch der Blaskapelle Stos in Schmöllnitz Hütte

Am 26. Mai 2018 fand in Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom die Blaskapellenschau statt. Aus diesem Anlass besuchte unsere Gemeinde auch die Blaskapelle Stos/Štós, die um 10 Uhr nach Schmöllnitz Hütte/Smolnícka Huta gekommen ist. Mit Applaus haben unsere Bürger die Gäste herzlich willkommen geheißen.

Es wurden auch kleine Erfrischungen zubereitet. Der Bürgermeister unserer Gemeinde Herr Marián Pohly hat sie besonders begrüßt und dankte für den Besuch. Zu schönen musikalischen Tönen haben wir uns gut amüsiert. Wir danken sehr für das angenehme Treffen und die gute Stimmung. Die Gäste besuchten auch die Heimatstube.

Darína Mikulová

Die Blaskapelle Stos mit dem Bürgermeister

Jahresbericht und Muttertag in Schmöllnitz Hütte

Am 13. Mai 2018 feierten unsere lieben Mütter den Muttertag und wir feierten in Schmöllnitz Hütte/Smolnícka Huta mit. Um 15 Uhr ging es im Kulturhaus los, um 16.30 Uhr weiter im Beratungszimmer am Gemeindeamt. Das Treffen der Mütter war auch mit der Jahressitzung unserer Ortsgruppe des KDVs verbunden.

Zu Besuch bei Elisabeth Rusnáková

Im Mai erscheint die Natur in voller Blüte. Mit neu belebter Frische wächst der Lebensmut und die Lebensfreude. In diese Zeit fällt auch der Tag, an dem man der liebsten Mama „Danke“ sagt. So war es auch in unserer Gemeinde. Die OG des KDVs in Schmöllmitz Hütte hat mit einem schönen Programm beigetragen.

Die Vorsitzende begrüßte alle Mütter und Großmütter im Namen der OG. Frau Gabi Čechová hielt einen Vortrag, in dem sich alles um die Mütter drehte. Daraufhin trug Frau Daniela Tlčimuková ein Gedicht zum Muttertag vor. Die Sängergruppe trat in Begleitung des Musikers Herr Ján Slovinsky auf und gab schöne Lieder zum Besten. Nach dem Fest setzten die KDV-Mitglieder im Beratungszimmer des Gemeindeamtes fort.

Am Anfang hieß die Vorsitzende Darina Mikulová alle Anwesenden herzlich willkommen. Das Treffen begann mit einer Auswertung des vergangenen Jahres. Es wurde Bilanz über 2017 gezogen. Wir erwähnten alle unsere Aktivitäten und auch die Vorhaben für 2018. Informationen über die Finanzierung erhielten die Mitglieder von der Kassiererin Frau Gabriela Čechová, danach folgte „Diverses“ und eine Diskussion.

Die Muttertagsfeier konnte beginnen

Der Muttertag entstand aus großer Liebe für alle Mütter. Die Vorsitzende der OG des KDVs in unserer Gemeinde begrüßte den Bürgermeister und besonders die anwesenden Mütter. Für sie hielt sie auch eine Festrede. Dieser Tag sollte ganz den Müttern gehören. Sie waren immer da, wenn wir uns freuten, aber auch wenn wir traurig waren. Jeder erinnert sich an die schönsten Augenblicke in den Armen seiner Mutter, jeder von uns wünscht sich, dass das mütterliche Lächeln ewig in unseren Gedanken bleibt. Im Namen der Ortsgruppe wünschten wir allen Müttern noch viele schöne gemeinsame Stunden mit ihren Kindern, viele Jahre bei bester Gesundheit, die Herzen voller Liebe und Lust sowie Glück zu jeder Zeit. Alles Liebe zum Muttertag!

Nach der Festrede gab die Singgruppe „O hast du noch ein Mütterchen“ zum Besten. Daniela Tlčimuková trug das Gedicht „Früher war so vieles anders“ vor und danach sangen alle gemeinsam „Das schönste Blümlein auf der Welt“. Auch Frau Daniel sagte noch ein schönes Gedicht auf. Nach dem Programm gab es noch etwas Erfrischung und alle plauderten gemeinsam und unterhielten sich bei Musik. Bei guter Laune genossen wir einen schönen Nachmittag.

Besuch bei denen, die nicht kommen konnten

Leider konnten einige Mitglieder nicht kommen, weil es ihnen ihr gesundheitlicher Zustand nicht erlaubte. Aber auch an diese Mütterchen haben wir gedacht und sie mit Blumen und Süßigkeiten besucht. Wir waren bei der schwerkranken, 75-jährigen Frau Elisabeth Rusnáková und auch bei unserem langjährigen Mitglied Frau Elisabeth Winkler.

Sie freuten sich sehr. Frau Winkler ist mit 96 Jahren unser ältestes Mitglied. Frau Winkler sprach diese sehr lieben Worte: „Die Jahre kommen, die Jahre vergehen, wer weiß, ob wir uns wieder sehen.“

Darina Mikulová

Unser ältestes Mitglied, Frau Elisabeth Winkler

Muttertagsfeier in Kaschau

Der zweite Sonntag im Mai war der Feiertag für unsere Mütter und Großmütter. Der Vorstand der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Kaschau organisierte am 13. Mai 2018 im Haus der Kunst eine Muttertagsfeier.

Herr Oberhaus ging in seiner Ansprache auf die geschichtliche Bedeutung der Mütter ein

Bei dieser Gelegenheit trat auch der Nachtigallenchor auf, um die Frauen mit seinen Liedern zu beglücken. Wie immer waren auch diesmal die Tische schön geschmückt und der Raum mit modernen Bildern dekoriert.

Die Jubilare erhielten Nelken geschenkt

Den Nachmittag eröffnete eine Studentin mit einem Gedicht voller Lob für die Mutter. Die Vorsitzende der OG, Dr. Anna Thuroczy, knüpfte an das Gedicht an und leitete das Thema Muttertag ein. Unser Stammgast, Herr Michael Oberhaus, bekam daraufhin das Wort und hielt eine festliche Ansprache.

Dabei ging er auf die Ur- und Frühgeschichte der Menschen ein und sprach zunächst über das Zusammenleben in dieser Zeit. Alle sozialen und rechtlichen Beziehungen waren in der mütterlichen Linie organisiert. Die Mutter war die erste Person, um die sich alles drehte. Sie brachte das Kind zur Welt und zeigte damit ihre besondere Bedeutung: Sie konnte Leben schenken. Die Mutter gab dem Kind ihren Namen, sie war in allen Angelegenheiten das Oberhaupt der Großfamilie.

Mutter Erde und Frau Luna

Diese mutterrechtlichen Gesellschaftsformen, die Matriarchate, hatten stets Religionen mit Muttergottheiten wie die Erdgöttin „Mutter Erde“ oder die Mondgöttin „Frau Luna“. Viel später, als das Christentum allgemein verbreitet war, war die Mondgöttin noch nicht vergessen. Sie wurde in der „interpretatio christiana“, in der christlichen Umdeutung zur Gottesmutter Maria, der Himmelskönigin. Vielleicht erinnert auch die „Mondsichelmadonna“, Maria, die einen Fuß auf die Mondsichel gesetzt hat, an diese uralten Vorstellungen.

Zu den Müttern von heute kehrte Herr Oberhaus mit einem Strauß poetischer Sätzen über die Mütter zurück. Da unter uns viele Sympathisanten sind, die nicht alles auf Deutsch verstehen, hat Frau Thuroczy die Festansprache simultan ins Slowakische übersetzt.

Zum Programm trugen auch Studenten vom Gymnasium Poštová bei. Der Nachtigallenchor gratulierte den Müttern und Großmüttern mit vier Liedern. Nach dem Gesang wurden die Frauen mit einer roten oder einer rosa Nelke beschenkt.

Im zweiten Teil wurde den Jubilaren gratuliert. Am Ende des offiziellen Programms sprach Herr Kollár den Trinkspruch und alle sangen „Zum Geburtstag viel Glück“.

Danach gab es freie Unterhaltung. Die Musik spielte auch und einige von uns konnten sich beim Tanz gut unterhalten. *ADU*

Muttertagsfeier und lange Nacht der Museen in Krickerhau

Wie versprochen feierten wir am 19. Mai den schönsten Tag der Mütter, den Muttertag. Überall, wo die Augen der Mütter hinblickten, war alles mit Herzen geschmückt. Die Tische waren mit Blumen und Kerzen bedeckt und köstliche Leckereien waren vorbereitet.

Die Mütter waren an diesem Tag die Ehrengäste

Nach der Begrüßung der Ehrengäste – der Mutter, Großmütter und Urgroßmütter – folgte der Auftritt der Kinder von der Schule Školská unter der Leitung von der Lehrerin M. Petrašová. Sie boten ein sehr nettes Programm dar. Es waren Lieder, Gedichte und Tänze dabei, die alle Anwesenden erfreut haben. Auch die Singgruppe Grünwald trug mit schönen Liebesliedern zu einer wunderbaren Atmosphäre bei.

Die Stimmung im Saal war so freundschaftlich. Wir kennen uns alle, sind froh, wenn wir miteinander lachen, singen und tanzen können. Zu der frohen Stimmung hat auch unsere Adriana Oswald mit ihrem lustigen Auftritt noch beigetragen.

Holzherzen für die Mütter

Einige Minuten schenkten wir auch unseren Jubilaren. Jeder von ihnen musste ein Lied singen und bekam erst dann ein kleines Geschenk. Für jede Mutter stand eine Nelke bereit, die der Bürgermeister übergab. Sie erhielten außerdem ein kleines Holzherz mit Foto.

Nach einer kleinen Pause folgte die „Lange Nacht der Museen“. In jeder Ecke des Hauses standen eine große Kerze und auch Lampen. Das elektrische Licht war aus und die Objekte des alten Hauses, der Heimatstube und der Bücherei erzählten ihre Geschichte auf eine andere Art und Weise. Die Besucher waren ganz begeistert von der Atmosphäre.

Vielfältige Aufgaben für die Besucher

Sie erfüllten Aufgaben wie versteckte Gegenstände suchen, slowakische Worte ins Deutsche übersetzen oder ein Quiz beantworten. Außerdem hörten sie Erzählungen darüber, was der Karpatendeutsche Verein ist, das Hauerland und vieles mehr.

Jeder erhielt eine Tasse Tee, Mineralwasser und einen Kuchen. Es war schön und wir freuen uns darauf, dass wir uns in einem Jahr wieder bei Kerzenschein treffen. Ob wir an diesem Tag sehr müde waren? Ja, sehr. Aber zufrieden. *Hildegard R.*

Dreharbeiten im Museum in Deutsch Proben

In Nitrianske Pravno/Deutsch Proben gibt es ein kleines Museum, in dem man mehr über die Geschichte der Karpatendeutschen erfahren kann. Dort trafen vor kurzem auch Mitarbeiter des Slowakischen Fernsehens ein und sammelten Material für ihre Sendung.

Das Museum der Kultur der Karpatendeutschen (im Folgenden „Museum“) ist seit dem 1. Januar 1997 als selbständige Einheit des Slowakischen Nationalmuseums tätig. Sein Hauptziel liegt in der Sammlung der Gegenstände der materiellen und geistigen Kultur der Karpatendeutschen, deren Bewahrung, fachkundigen Bearbeitung und Präsentation, sowie in der objektiven Darstellung der Geschichte und Kultur der Karpatendeutschen.

Das Museum mit Sitz in Bratislava/Pressburg hat zwei Zweigstellen in Handlová/Krickerhau und Nitrianske Pravno/Deutsch Proben. Die dortigen ständigen Ausstellungen in den Häusern der Begegnung des Karpatendeutschen Vereines sind der Geschichte und Kultur der Region Hauerland gewidmet.

Die Karpatendeutschen im Fernsehen

Die Dauerausstellung im Haus der Begegnung in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben wird von zahlreichen Besuchern besichtigt. Neulich weckte sie auch das Interesse der Mitarbeiter des slowakischen Fernsehens aus Banská Bystrica/Neusohl. Sie setzten sich zum Ziel, einen Beitrag für die Sendung „Slovensko v obrazoch“ (Die Slowakei in Bildern) vorzubereiten. Am 9. Mai 2018 kam Redakteurin und Moderatorin, Frau Zuzana Ševčíková, mit zwei Mitarbeitern ins Haus der Begegnung, um eine kurze Reportage über die Karpatendeutschen im Hauerland zu drehen. Sie wollten sich mit deren Geschichte, Kultur und Veranstaltungen, die sie vorbereiten, auseinandersetzen.

Um sich ein besseres Bild vom Leben dieser Minderheit machen zu können, bekamen die Journalisten ausgiebige Informationen von Frau Mgr. Mária Haneschová aus Nitrianske Pravno/Deutsch Proben und Frau Hildegard Radovská aus Handlová/Krickerhau.

Mitglieder des Karpatendeutschen Vereines in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben bemühen sich das Kulturerbe zu bewahren, seien es schöne Lieder, die sie so in der Slowakei, wie auch im Ausland singen, oder Stickereien.

Traditionelle Handwerkskünste

Frau Anna Husárová hat in ihrem Beitrag mit dem Titel „Deutsches Handwerk in Deutsch Proben“ vom Dezember 2017 von dem Workshop der Handarbeiten, welcher im Rahmen des Projektes „Deutsches Handwerk und Kunst in der Vergangenheit und Gegenwart in der Slowakei“ am 23. November 2017 im Haus der Begegnung in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben stattfand, berichtet. Die Teilnehmer konnten verschiedene Techniken der Stickerei kennenlernen und später auch selber ausprobieren.

Spricht man von Probner Stickereien, dann sind zwei typische Motive zu erwähnen: ein Vogel mit einem prachtvollen Schwanz und mit einer Krone, oder eine Tulpe. Diese Motive sind auch noch heutzutage auf Bettdecken, Gardinen oder Tischdecken zu finden. Nicht zu sprechen von Trachten und Hauben oder Altardecken. Die Motive wurden nicht nur gestickt, sondern auch gemalt – auf Truhen, Geschirr, Keramik, oder Glas.

Kein Wunder – unsere Vorfahren wollten sich schließlich das alltägliche Leben schöner machen, denn, wie schon der berühmte russische Schriftsteller Lew Nikolajewitsch Tolstoi sagte, in der Kunst blühe das Leben der ganzen Gesellschaft auf.

Heutzutage ist es leider nicht mehr zumutbar, eine Tracht selber zu besticken oder andere Gegenstände, wie zum Beispiel Zunfttruhen, herzustellen. Umso größer ist unsere Bewunderung des handwerklichen Geschicks unserer Vorfahren.

Die Mitglieder der OG Nitrianske Pravno/Deutsch Proben bedanken sich herzlich bei den Mitarbeitern der Redaktion für ihren Besuch. Wir freuen uns auf die Sendung.

OG Nitrianske Pravno/Deutsch Proben

Blick in das Museum in Deutsch Proben

Lange Nacht im Museum in Deutsch Proben

Der Monat Mai ist in Deutsch Proben schon traditionell mit der Nacht der Museen und Galerien verbunden. Auch dieses Jahr stand unser Museum wieder zu ungewöhnlichen Uhrzeiten offen.

Andrej Richter wurde mit der „Goldenen Nadel“ ausgezeichnet

Die Folkloregruppe Lubena aus Halbendorf gab schöne Volkslieder zum Besten

Am Samstag den 19. Mai 2018 war das Museum der Kultur der Karpatendeutschen in Deutsch Proben von 19 bis 24 Uhr geöffnet. Die Besucher konnten sich im Museum die Dauerausstellung über die Geschichte und Kultur des Hauerlandes anschauen. In dem anderen Raum befand sich eine Ausstellung, in dem man sich verschiedene Handarbeiten anschauen konnte.

In einem Handarbeitsworkshop zeigten die Stickerinnen, eine Drahtbinderin, eine Korbflechterin und eine Weberin ihre Künste. Die Besucher interessierten sich besonders für die Stickereiausstellung, die mit dem Wettbewerb um die „Goldene Nadel“ verbunden war. Die schönste Stickerei erhielt den 1. Preis. In der Jury waren Mitarbeiter des Hornonitrianske Museums in Priwitz.

Zahlreiche Besucher

Den ganzen Abend sind die Leute zahlreich ins Museum gekommen. Besonders erfreute uns der Besuch unserer Freunde von der Singgruppe Neutrataler in Gaidel. Rund 120 Leute besuchten diese schöne Veranstaltung. Sogar ganze Familien mit Kindern kamen und zeigten den Kinder, wie es einmal in Proben war. Jeder Gast wurde mit „Prombei", dem festlichen Aperitiv in Deutsch Proben, begrüßt.

Goldene Nadel für Handwerkskünste

Spät am Abend wurde auch der Wettbewerb um die „Goldene Nadel" ausgewertet. Den ersten Preis hat Mgr. Andrej Richter gewonnen. Aus den Händen des Bürgermeisters Ing. Jozef Balčirák übernahm die „Goldene Nadel“ seine Frau. Den Preis der Besucher, eine schöne Keramik vom Keramiker Rastislav Haronik, hat Frau Mária Lubiková für ihre Stickereien bekommen.

Alle beteiligten Stickerinnen haben von Herrn Haronik ein schönes Herzchen mit der Aufschrift "Um die goldene Nadel" bekommen. Den schönen Maiabend hat die Folkloregruppe Lubena aus Halbendorf/Poluvsie mit schönen Volksliedern beendet.

Wir danken allen für ihren Besuch sowie dem Gemeindeamt für die Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung. Wir freuen uns schon heute auf die Nacht im Museum 2018.

Anna Husárová

Zeche feierte Muttertag

Der Mai ist der Monat der Liebe. Auch wenn sie tausend Gesichter hat, so ist doch die schönste die Mutterliebe. Mama zu sein ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Geschenk.

Auch wenn es mit langen Nächten, Angst, Sorgen und Kummer verbunden ist. Doch das alles gleicht die Freude und Liebe in den Kinderaugen aus. Die Mütter verdienen jeden Tag Liebe und Ehre. Deswegen haben wir sie zumindest symbolisch den Mitgliedern unserer Ortsgruppe im Kulturhaus unserer Gemeinde in Malinová/Zeche am 6. Mai gegeben.

Nach einer schönen Ansprache der Vorsitzenden der OG Mgr. Edita Grossova haben die Kinder des Kindergartens in Zeche, die Schüler der Grundschule und Schüler der künstlerischen Grundschule ein schönes Programm vorgetragen. Sie haben wunderbar gesungen, rezitiert, froh getanzt, Geige gespielt und alle im Saal gut unterhalten.

Mgr. Edita Grossová
Vorsitzende der OG Zeche

Zahlreiche Besucher waren gekommen, um Muttertag in Zeche zu feiern

Die Kleinsten sorgten für gute Stimmung im Saal

20 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Kesmark und Weilburg an der Lahn

Die Stadt Kesmark/Kežmarok feiert in diesem Jahr 20 Jahre Städtepartnerschaft mit dem deutschen Weilburg an der Lahn. Die Anfänge dieser Partnerschaft reichen bis ins Jahr 1995. Damals organisierte Emmerich Hunsdorfer, ein ehemaliger Bürger der Stadt Kesmark, der zu der Zeit in Weilburg lebte, ein Treffen der offiziellen Vertreter beider Städte mit dem Hintergedanken einer künftigen Zusammenarbeit.

Besuch in Weilburg anlässlich 20 Jahre Städtepartnerschaft

So wurde dann am 26. Juni 1998 beim Besuch der Weilburger auf dem Kultur- und Begegnungsfest des KDVs in Kesmark ein offizieller Vertrag über die Partnerschaft und Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten unterschrieben. Garant der Partnerschaft war die Ortsgruppe Kesmark des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Bei der Unterzeichnung des Vertrags waren der Bürgermeister der Stadt Kesmark Ing. František Grohola und der Vorsitzende des KDV Kesmark Mgr. Vojtech Wagner dabei.

20 Jahre voller gemeinsamer Veranstaltungen

In den 20 Jahren der Zusammenarbeit gab es sehr viele gemeinsame Veranstaltungen. Der Bürgermeister von Weilburg Hans Peter Schick hat jedes Jahr mindestens einmal Kesmark besucht und kam niemals mit leeren Händen. Der Rotary Club Weilburg hat mit dem Deutschen Roten Kreuz Oberlahn dem Krankenhaus und den Kindern im Waisenhaus in Kesmark geholfen. Das Krankenhaus hat als Geschenk zwei Krankenwagen, mehrere medizinische Geräte, Arzneimittel, Betten und Bettwäsche bekommen. Das Waisenhaus hat einen Therapieraum, verschiedene Einrichtungsgegenstände, aber auch Bettwäsche erhalten.

Mehrere Jahre haben die Schüler von der Grundschule Hradna in Kesmark Weilburg besucht, wo sie in den Familien gewohnt haben und auch den Unterricht in der deutschen Schule besucht haben. Eine Zusammenarbeit haben auch die Pfadfinder aufgenommen, beim Besuch der Pfadfinder aus Weilburg in Kesmark.

Kesmarker Bären in Deutschland

Aber auch Kesmark hat den Bewohnern von Weilburg eine Freude gemacht: Sie erhielten für den Tierpark in Weilburg zwei lebendige Braunbären geschenkt, was die Besucherzahl in diesem Zoo erhöht hat. Im Jahr 2006 wurde in Weilburg der Kesmarker Platz und im November 2007 in Kesmark die Weilburger Straße eingeweiht.

Zur Feier des 20-jährigen Jahrestages haben vom 11. bis 13. Mai 2018 der Vizebürgermeister der Stadt Kesmark Ing. Miroslav Perignath, der Vorsitzende der OG des KDVs Kesmark Ing. Vojtech Wagner und die Redakteurin der Kesmarker Zeitung Maria Trajčíková Weilburg besucht. Am Samstagabend den 12. Mai 2018 wurde auf einem feierlichen Abend über die vielen Erfolge der Partnerschaft der beiden Städte gesprochen.

Alle hoffen, dass diese Zusammenarbeit auch in Zukunft fortsetzen wird. In Kesmark wird die 20-jährige Städtepartnerschaft beim Besuch einer Delegation aus Weilburg im Rahmen des Handwerkerfestivals EĽRO im Juli dieses Jahrs gefeiert.

Kesmark hat insgesamt zehn Partnerstädte, aber wir können ruhig sagen, dass die intensivste und erfolgreichste Zusammenarbeit gerade mit dieser Stadt in Deutschland besteht. *V.W.*

Ein Schild in Weilburg verweist auf die Städtepartnerschaft mit der slowakischen Stadt

Journal der Karpatendeutschen Jugend in der Slowakei

JUGEND Blatt

Events im Netz

VI-2018

Karpatendeutsche Sagen und Märchen: Die Hexe von Lopuszno

Ein junges und schönes Mädchen verschwand eines Tages aus Lopuszno. Wie dies genau passierte, wusste niemand. Nirgends war auch nur die leiseste Spur von ihr zu finden. Seit sie verschwunden war, verfloss einige Zeit. Eines Tages musste ein Einwohner des Dorfes wegen einer wirtschaftlichen Angelegenheit weit in die Lopusznoer Berge. Er spazierte durch die Hügel und sah plötzlich mitten im ärgsten Dickicht, an einem Bach ein Mädchen, das Wäsche wusch und bleichte. Leise schlich er sich näher, um besser zu sehen und erkannte sie genau.

Das Mädchen erkannte den Mann aus dem Dorfe auch sofort. Sie erzählte ihm, sie sei von einem wilden Weibe geraubt worden. Flehentlich bat sie ihn, er möge sie aus ihrer Gewalt befreien. Der Mann, der ein Gorale war, erklärte sich gern dazu bereit. Die Gelegenheit war nicht günstig, also beschlossen sie einen anderen Tag festzulegen. Sie einigten sich: An diesem Tage werde das Mädchen wieder an dem Bach waschen und der Mann nicht zu Fuß, sondern mit einem Pferde kommen. Der Gorale hielt sein Wort.

An dem abgesprochenen Tag kam der Gorale an den Bach und fand das Mädchen am besprochenen Ort. Er zog sie auf das Pferd und galoppierte mit ihr Richtung Dorf. Als die Hexe, die das Mädchen entführt hatte, bemerkte, dass das Mädchen verschwunden war, nahm sie die Verfolgung auf.

Sie erreichte so eine hohe Geschwindigkeit, dass sie die Flüchtenden auf einer großen, breiten Wiese beinahe eingeholt hatte. Die Wiese war übersät mit Glockenblumen. Als das Mädchen, die drohende Gefahr erkannte, rief es seinem Retter zu: „Bleibe zwischen den Glocken!“

Der Gorale befolgte die Warnung des Mädchens und lenkte sein Pferd in die Blumen hinein. Wie aus Geisterhand konnte die alte Hexe ihnen aber nicht folgen, als würden die Glockenblumen sich gegen sie wehren. Das wilde Weib musste einen großen Umweg machen. Währenddessen gewannen die Flüchtenden auf dem geraden Weg und geschützt von den Glockenblumen einen großen Vorsprung. Als sie endlich der Wildnis entschlüpften, erreichten sie wenige Meter weiter wohlbehalten das Dorf, in dem sie geboren waren und in dem die Kraft der Wasserhexe keine Wirkung hatte.

Anna Fábová
(nach dem Märchen von Felix Tohol)

Nichts ist unmöglich: Als Veganerin in der Slowakei

Ein Klischee. Und es lebt. So etwas in der Art dürften sich meine Schüler gedacht haben, als ich mich am Gymnázium Františka Švantnera in Nová Baňa/Königsberg vorstellte. Mein Name ist Helen und ich bin 18 Jahre alt. In meiner Freizeit beschäftige ich mich gerne damit, wie ich ein besserer Mensch werden kann, mache Yoga und lebe seit einiger Zeit vegan.

Es ist nicht immer einfach als Veganerin in der Slowakei

Bevor ich Deutschland im März verließ, stellte ich mich schon darauf ein, dass ich meinen Ernährungsstil während der sechs Monate als kulturweit-Freiwillige nicht zu 100 Prozent durchziehen können würde. Denn die Slowakei ist, ähnlich wie mein Heimatland, nicht gerade für ihre fleischlosen Spezialitäten bekannt. Trotzdem wollte ich es, so gut es gehen würde, versuchen.

Doch bereits bei meinem ersten Einkauf wurde ich positiv überrascht: Neben Obst und Gemüse gibt es im Supermarkt etwa eine Auswahl an pflanzlichen Aufstrichen und Milchsorten. Außerdem bin ich sogar auf einen Bioladen gestoßen, wo man sich das eine oder andere luxuriöse Produkt kaufen kann.

Vegetarismus oder Veganismus?

Was die Reaktionen meines Umfelds anging, sah es jedoch etwas anders aus. Obwohl ich aus Deutschland gewohnt bin, dass das Thema Veganismus manchmal auf Unverständnis stößt, ist dieser Lebensstil den meisten Menschen zumindest ein Begriff. Deswegen hat es mich etwas erstaunt, dass die Slowaken in meinem Umfeld den Unterschied zwischen Vegetarismus und Veganismus nicht kannten - was allerdings irgendwie verständlich ist, wenn man bedenkt, dass hier (zumindest in den ländlichen Regionen) der Verzicht auf Fleisch noch ein wirklich seltenes Phänomen ist.

Mit Freunden unterwegs

Dem entsprechend war das Entsetzen in den Gesichtern meiner Gasteltern groß, als ich sie über meine Essgewohnheiten aufklärte - bis heute können sie sich noch immer nicht ganz erklären, wie ich überhaupt überlebe. Trotz allem steht die Gastfreundschaft an erster Stelle und es werden keine Mühen gescheut, mir dennoch regionale Spezialitäten zu servieren - nur, was soll man denn kochen, wenn neben dem Speck auch die Butter über den Halušky wegfällt?

Kompromisse und Entgegenkommen

Ich habe bisher vor allem gelernt, weniger dogmatisch an die Sache heranzugehen und jeden Versuch der Menschen, mir entgegenzukommen, anzunehmen - ob das Ergebnis zu 100 Prozent vegan ist oder auch nicht. Wenn es in Restaurants vegane Optionen gibt, was auch auf dem Land erstaunlich oft der Fall ist, freue ich mich darüber - ansonsten gebe ich mein Bestes, indem ich etwa Pizza ohne Käse bestelle. Und wenn das aufgrund von Kommunikationsschwierigkeiten einmal nicht klappt, geht die Welt davon auch nicht unter. Mein Motto ist: At least I tried.

Natürlich sieht es in den größeren Städten etwas anders aus - dank eines großen Angebots an vegetarischen und veganen Restaurants ist es in Bratislava, Nitra und Co wirklich kein Problem, sich als Veganer zurechtzufinden.

Allerdings finde ich gerade diese kleine Herausforderung interessant. Zum einen werde ich kreativer und lerne, aus den einfachsten Lebensmitteln leckere Gerichte zu zaubern. Vor allem aber regt das Thema die Menschen zum Nachdenken an, und, obwohl ich natürlich nicht den Anspruch habe, sie zu Veganern umzuerziehen, entsteht vielleicht so etwas wie ein Bewusstsein für den Fleischkonsum – und dafür, dass er nichts Selbstverständliches ist.

Helen Breunig

Slowakeiweit: Freiwillige berichten
Beim #slowakeiweit-Projekt kommen junge Leute zu Wort, für die die Slowakei Heimat auf Zeit ist. Einige Monate lang helfen sie beispielsweise an Grundschulen, unterrichten Deutsch oder lernen den diplomatischen Dienst kennen. Vor allem aber kommen sie mit Land und Leuten in Kontakt und sprechen hier über ihre Erfahrungen.

Friedrich Lam-Wettbewerb in Deutschendorf

Ein Jahr ist wie im Fluge vergangen. So trafen wir uns im Freizeitzentrum in Poprad/Deutschendorf, um Prosa und Poesie in deutscher Sprache von den Schülern der Grundschulen in Poprad und Umgebung sowie vom Freizeitzentrum in Svit zu hören.

Wettbewerb im Vortragen von Poesie und Prosa in Deutschendorf

An diesem Wettbewerb nahmen 15 Schüler aus 5 Schulen teil. Es gab vier Kategorien und in jeder Kategorie wurden die Besten ausgewählt. Die Jury machte die Lehrer und die Kinder auf die Fehler aber auch Vorteile in den vorgetragenen Texten aufmerksam.

In der Kategorie 5. – 7. Klasse in Prosa besetzte den dritten Platz Dávid Barilla und den zweiten Platz Barbora Bryjová (beide von der Grundschule Dostojevského in Deutschendorf). Den ersten Platz belegte Michal Murár von der Grundschule Letná in Deutschendorf. In der Kategorie 5. – 7. Klasse in Poesie wurden drei dritte Plätze vergeben – an Tomáš Skokan, Natalia Pajerchinová von der Grundschule Dostojevkého Deutschendorf, Amine Aouji von der Grundschule Jarná in Deutschendorf. Der zweite Platz wurde an Kristína Beľujská von der Grundschule Dostojevského in Deutschendorf vergeben.

Den ersten Platz besetzte Anna Neuvirthová von der Grundschule Dostojevského in Deutschendorf. In der Kategorie 8. – 9. Klasse in Poesie wurden zwei zweite Plätze vergeben und zwar an Michaela Kašická von der Grundschule Dostojevského in Deutschendorf und Nikolas Fečunda von der Grundschule Tajovského in Deutschendorf. Den ersten Platz besetzte Slavomíra Špaková von der Grundschule Dostojevského in Deutschendorf. Sabina Ivanová von der Grundschule in Svit bekam ein Diplom für die Teilnahme. In der Kategorie 8. – 9. Klasse in Prosa wurde der zweite Platz an Nikola Kiššková von der Grunschule Tajovského in Deutschendorf vergeben. Den ersten Platz besetzte Adam Trebuna von der Grundschule Dostojevského in Deutschendorf. Die Erstplatzierten vertreten uns Mitte Juni in der regionalen Runde in Kesmark vertreten. Viel Erfolg!

Franzi Kovalčik

Am Mikrofon bei Radio Slowakei International

Am 15. Mai besuchten Studenten des Germanistik-Lehrstuhls der Philosoph Konstantin-Universität Nitra/Neutra und Schüler des František Švantner-Gymnasiums in Nová Baňa/Königsberg sowie des Gymnasiums in Levice die deutsche Redaktion von Radio Slowakei International in Bratislava/Pressburg.

Vor dem Büro der deutschen Redaktion von Radio Slowakei International

Der Besuch war eine Fortsetzung der Workshop-Reihe „Neue Medien-Werkstatt“, den der Lehrstuhl zusammen mit Katrin Litschko im April dieses Jahres zum ersten Mal organisierte. Die Mitarbeiter der deutschen Redaktion von Radio Slowakei International erklärten den Besuchern ihren Arbeitsalltag, wie sie interessante und aktuelle Themen finden und wie Nachrichten entstehen.

Davon, wie die Nachrichten vom Tisch eines Redakteurs in den Äther gelangen, konnten sich die Besucher direkt im Studio selbst überzeugen. Unvergesslich bleibt für einige das Erlebnis, dass sie selbst die Arbeit eines Nachrichtensprechers ausprobieren konnten und im Rundfunkstudio die Nachrichten in deutscher Sprache einsprachen. Besonders erfreulich war es zu hören, dass in den Medien häufig diejenigen arbeiten, die eine fachliche Ausbildung in Kombination mit Sprache absolviert haben.

PaedDr. Oľga Wrede, PhD.
(Leiterin des Germanistik-Lehrstuhls der Philosoph Konstantin-Universität in Nitra/Neutra)

Lübeck – die Mutter der Hanse

Die Hansestadt Lübeck liegt im Norden von Deutschland und im Südosten von Schleswig-Holstein an der Ostsee. Lübeck ist mit einer Einwohnerzahl von 220 000 gleich nach der Landeshauptstadt Kiel die Stadt mit den meisten Einwohnern. Die Stadt gehört der europäischen Metropolregion Hamburg an und ihre Altstadt steht seit 1987 auf der Liste der UNESCO-Weltkulturerbe.

Im Jahre 1160 erhielt die Hansestadt das Stadtrecht. Sie wird auch „Stadt der sieben Türme“ oder „Tor zum Norden“ genannt und gilt als „Königin“ und „Mutter der Hanse“. Seit dem Jahr 1972 ist Lübeck amtlich in zehn Stadtteile eingeteilt, die sich wiederum in insgesamt 35 Stadtbezirke gliedern.

Backsteingebäude sind typisch für Lübeck

Eine Insel voller Kulturdenkmale

Der Touristenmagnet schlechthin ist die Innenstadt, die auf der Altstadtinsel zwischen Trave und Wakenitz liegt. Sie ist der älteste und flächenmäßig kleinste Stadtteil Lübecks. Seit dem 14. Dezember 1987 ist die mittelalterliche Altstadt mit ihren zahlreichen Kulturdenkmalen ein Teil des UNESCO-Welterbes. Damit wurde erstmals in Nordeuropa eine ganze Altstadt als Weltkulturerbe anerkannt.

Bei der Eintragung sind die wichtigsten Bauwerke Lübecks einbezogen, wie der Baukomplex des Rathauses, das Burgkloster, der Koberg, der ein vollständig erhaltenes Viertel des späten 13. Jahrhunderts mit der Jakobikirche, dem Heilig-Geist-Hospital und den Baublöcken zwischen Glockengießer ist. Außerdem gehört die Aegidienstraße dazu, das Viertel der Patrizierhäuser des 15. und 16. Jahrhunderts zwischen Petrikirche und Dom, das Holstentor, das Kaisertor auf den Wallanlagen am Elbe-Lübeck-Kanal und die Salzspeichen am linken Traveufer.

Die Marienkirche prägt das Bild der Stadt maßgeblich

Die Lübecker Marienkirche

Bei einem Spaziergang durch die Stadt kann man die bekannte Lübecker Marienkirche ganz schnell finden, die in den Jahren 1277 bis 1351 erbaut wurde und auch ein Teil des UNESCO-Welterbes Lübecker Altstadt ist. Sie gilt als eines der Hauptwerke und als „Mutterkirche“ der Backsteingotik, die vom Wendischen Städtebund aus Verbreitung im nordeuropäischen Raum fand. Die Lübecker Bürger- und Marktkirche ist ein Symbol für Macht und Wohlstand der alten Hansestadt und befindet sich auf dem höchsten Punkt der Lübecker Altstadtinsel.

Gleich neben der Marienkirche befindet sich der Markt mit dem Rathaus, das das Herz der Stadt bildet. Das Besondere an diesem Rathaus ist, dass es nicht in einem Stil erbaut wurde, sondern man sieht auch heute noch deutlich, dass es seit dem 12. Jahrhundert immer wieder erweitert wurde. Man kann hier Baustile von der Gotik über die Renaissance bis hin zur Moderne finden.

Ein Wahrzeichen der Hansestadt: das berühmte Holstentor

Das berühmte Holstentor

Zur Innenstadt gehört auch das Holstentor, ein Stadttor, das die Altstadt der Hansestadt Lübeck nach Westen begrenzt und als Wahrzeichen Lübecks gilt. In den Räumen dieses Tores befindet sich schon seit dem Jahr 1950 ein Stadtgeschichtliches Museum der Stadt Lübeck. Dieses spätgotische Gebäude gehört zu den Überresten der Lübecker Stadtbefestigung.

Die Stadt Lübeck ist aber auch durch eine Leckerei sehr bekannt geworden. Wissen Sie welche? Genau! Das Lübecker Marzipan. Der Konditoreimeister Johann Georg Niederegger, der im Jahre 1777 im Ulm geboren wurde, gründete im Jahre 1806 das Unternehmen Niederegger, in dem er die Konditorei Maret in Lübeck auf eigene Rechnung übernahm. Im Jahre 1822 wurde er Mitglied der Kaufmannschaft zu Lübeck. Dieser Konditoreimeister verhalf dem Unternehmen zu Ruhm und noch heute genießt man das Niederegger Marzipan auf der ganzen Welt. Also, wenn jemand einen Besuch in Lübeck plant, sollte er nicht vergessen auch einen Besuch in dieser Konditorei einzuplanen.

Anna Fábová, Pädagogische Fakultät
Comenius-Universität Bratislava/Pressburg
(Quellen: wikipedia.org, spsg.de)

„europa: meine wahl“ - Besuch aus Berlin in Kaschau

Unter dem Titel "europa: meine wahl" - lud der Slowakische Deutschleherverband SUNG am Montag, 23. April 2018, DeutschlehrerInnen sowie ihre SchülerInnen zu einer Konferenz in das Hotel Centrum in Kaschau/Košice. Anlass war die anstehende Europawahl 2019, bei der viele Jugendliche zum ersten Mal das Europaparlament wählen dürfen.

Zahlreiche Informationen über Europa und die Europäische Union erhielten die Teilnehmer von Peter Wolf, dem Geschäftsführer des Vereins Bürger Europas e.V. aus Berlin. Einige Infos waren neu für die Jugendlichen. Die Konferenz endete mit dem Quiz "Wer wird Europameister?", in dem spielerisch das Wissen der Schüler getestet wurde. Auch durch dieses Quiz bekamen die Schüler neue Kenntnisse und konnten Preise gewinnen.

Besuch im Haus der Begegnung

Am Tag darauf besuchte Peter Wolf unser Haus der Begegnung, um auch uns, den Senioren, ein paar Worte über die Europäische Union zu sagen und zu erzählen. Wir haben erfahren, dass der Verein nicht nur mit Jugendlichen, sondern auch mit Senioren arbeitet. Deshalb hat Herr Wolf auch unseren Karpatendeutschen Verein besucht. Wir haben uns vorgestellt und der Nachtigallenchor sang schöne deutsche Lieder, was Herrn Wolf sehr gefallen hat.

Herr Wolf hat mit uns über die Tätigkeit des Vereins Bürger Europas erzählt und wie am Tag zuvor den Jugendlichen, auch uns ein paar Quizfragen zum Thema Europa gestellt. Wir haben sie unterschiedlich beantwortet, aber gemeinsam kamen wir zu einem positiven Ergebnis. So haben wir etwas Neues erfahren und für die richtigen Antworten kleine Preise erhalten.

Förderung der deutschen Sprache

Die Begleitperson von Herrn Wolf war Frau Lubica Babjaková, die den

Peter Wolf (Dritter von rechts) besuchte auch das Haus der Begegnung

Verband der Deutschlehrer und Germanisten der Slowakei "SUNG" vertrat. An dem gemeinsamen Treffen nahmen auch die Büroleiterin des KDVs Lucia Urbančoková und die Buchhalterin Mária Vitkovská teil. Die Karpatendeutsche Assoziation wurde von Herrn Jan König und Heidi Schürger vertreten.

Zum Schluss hat Herr Wolf seine Eindrücke in die Chronik geschrieben und uns bei der Pflege der deutschen Sprache viel Erfolg gewünscht. Es war ein angenehmer Nachmittag, den beide Seiten hoch geschätzt haben.

Angelika Dubíková

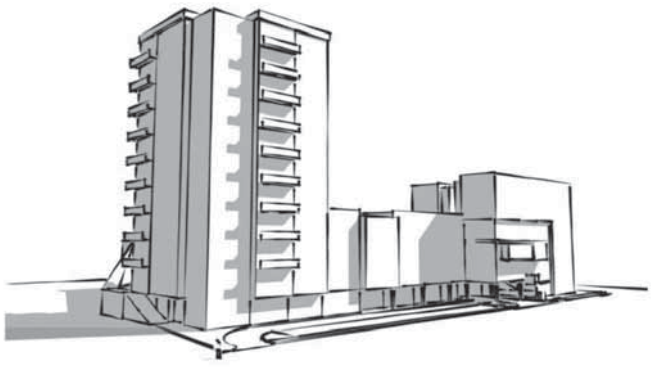
Zur Rettung des evangelischen Friedhofes in Kaschau

Unbestritten gehört Kaschau in der Slowakei zu den Städten, die am reichsten an historischen Denkmälern ist. Die frühmittelalterliche slawische Siedlung entwickelte sich im 13. Jahrhundert zu einer Stadt, nachdem die deutschen Siedler eingezogen waren. Anfang des 16. Jahrhunderts wurde Kaschau zum Bündnispartner der Pentapolitana, einem weitgehend deutsch geprägten Bund der fünf königlichen Freistädte, zu dem neben Kaschau Bartfeld, Leutschau, Eperies und Zeben zählten.

In diesen Städten entwickelte sich intellektuelle Aufgeschlossenheit und frommes christliches Engagement, welche den reformatorischen Ideen den Weg bereiteten. Schon um 1520, also kurz nach Martin Luthers Thesenanschlag (1517) verbreitete das reformatorische Gedankengut in Kaschau der dortige Pfarrer Matthias Devay Biró, der den Ehrentitel „ungarischer Luther“ bekam. Das war der Anfang der Reformation in Kaschau.

Slowaken, Ungarn und Deutsche auf einem Friedhof

Ein Zeuge der wechselhaften Geschichte sind auch die Reste des evangelischen Friedhofes an der Žriedlová Straße. In der Zeit der



Der geplante Bau am Friedhof

Gegenreformation war es so, dass die Evangelischen ihre Kirchen, Schulen oder auch Friedhöfe nur am Rand der Stadt bauen durften. Das war auch in Kaschau der Fall. Dieser älteste durchgehend erhaltene Friedhof in Kaschau wurde im Jahre 1687 gegründet.

Beerdigt wurden dort die evangelischen Gläubigen dreier Nationalitäten: Slowaken, Ungarn und Deutsche. Die dortige Kirche und Schulen wurden aber schon 1706 durch die kaiserlichen Soldaten unter General Rabatin in Brand gesteckt. Nachher haben dort alle drei Nationalitäten eigene Holzkirchen erbaut. Diese dienten 100 Jahre, danach wurden sie abgerissen. Verblieben ist nur der Friedhof. Beerdigt hat man dort bis 1889. Mit dem mit einer Mauer umzäunten Friedhof ging es dann aber bergab.

Schwere Zeiten brachen an

Im Jahre 1969 hat man sogar begonnen, oberirdische Grabmale aufzulösen. Nur ein Grabmal ist bis heute erhalten geblieben: die stark beschädigte Beerdigungskapelle der Familie Pöhle-Roth aus dem Jahr 1842, die sogar ein nationales Kulturdenkmal ist. Dank einer Welle der Bürgerproteste wurde die letzte Gefahr gebannt: Es gab im Jahr 2015 Pläne, an der Stelle des Friedhofes ein 11-stöckiges Polyfunktionsobjekt zu bauen.

Die Kaschauer sind sich immer mehr bewusst, was für einen Wert dieser alte Friedhof für die Stadt hat. Deswegen gab es in den letzten 25 Jahren mehrere Initiativen, an dieser Stelle einen Gedenkpark zu errichten. Diese Idee unterstützen auch wir und wünschen uns, dass sie sich durchsetzt.

Andreas Szuttor

Spricht man deutsch?

Zu unserer Vereinsarbeit gehört auch eine regelmäßige Berichterstattung in unserer Monatszeitschrift Karpatenblatt. Ein eifriger Leser dürfte aus diesen Berichten schon herausgelesen haben, wie uns das Generationsproblem beunruhigt. Seit Jahren weisen wir darauf hin, dass die Basis unserer Mitgliedschaft überaltert ist.

Die Singenden Omas

Im Jahr 1990 haben wir unseren Verein mit einem Durchschnittsalter von 60 bis 65 Jahren gegründet und es ist leicht nachzuzählen, in welchem Alter wir uns nunmehr befinden.

Die große Begeisterung und Erleichterung nach der „Samtenen Revolution" und auch die darauf folgenden Jahre brachten ein enormes Zusammengehörigkeitsgefühl aller Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins in der ganzen Slowakei mit sich. Unser erster Karpatendeutscher Tag im Jahr 1992 war die erste grenzüberschreitende Veranstaltung überhaupt mit mehr als tausend Teilnehmern aus allen Regionen des KDVs und vielen Besuchern aus dem In- und Ausland. Es ist zu bedauern, dass in diesen Festlichkeiten nicht fortgeschritten wurde. Danach haben wir unser Augenmerk mehr auf Pressburg gerichtet und als Fortsetzung unsere Pressburger Treffen alljährlich im Herbst veranstaltet.

Zusammenarbeit mit der jungen Generation

In alle Tätigkeiten haben wir auch die Kinder mit eingeschlossen. Wir hatten eine gute Kinder-Singgruppe, die sich auch an allen Kulturnachmittagen beteiligte. Es gab im Sommer regelmäßig Singwochen in der Hohen Tatra für die Singenden Omas sowie Kinder und Lehrerinnen der mit uns zusammenarbeitenden Grundschulen. Wie oft erfreute uns eine Begegnungsstätte voll lachender herumtollender Kinder, nicht zu vergessen die vielen Wettbewerbe im Vortrag von Poesie und Prosa. Da soll noch jemand kommen und sagen, dass wir zu wenig getan haben.

Auch KDV-Vorsitzender Ondrej Pöss besuchte uns

Unsere fast dreißig Jahre dauernde Tätigkeit im Dienste der Karpatendeutschen brachte uns viele freudvollen Tage, ein herrliches Gemeinschaftsgefühl. Bei dieser oft anstrengenden Tätigkeit haben wir niemals daran gedacht, dass einmal der Tag kommen könnte, an dem unsere Kräfte nachlassen. Aber nun ist es wie bei einer Schlacht - aus den Reihen der Soldaten fällt einer nach dem anderen aus… in unserem Falle wegen Krankheit, Tod, Altersbeschwerden.

Wir haben gehofft, dass wir auf unserer Jahresversammlung 2018 endlich eine Lösung finden, dieses Dilemma des Generationenwechsels zu bewältigen. Ein sorgfältiges Programm wurde vorbereitet. Unser Landesvorsitzender, Herr Dr. Ondrej Pöss sagte, trotz seines ziemlich vollen Arbeitsprogramms seine Hilfe und Teilnahme zu, unser Regionsvorsitzender Prof. Otto Sobek hat seinen Bericht vorbereitet, unsere junge Freundin, Dr. Martina Posch haben wir gebeten, die Moderation und Diskussion zu leiten, Kinder der Grundschule Hlboká wurden eingeladen, uns mit einem kurzen Programm zu erfreuen. Alles paletti! Aber einige Tage vorher: leider lauter Absagen. Die Kinder waren anderweit beschäftigt, keine Musik, unsere liebe Moderatorin musste dienstlich verreisen. Die Einladungen waren verschickt. Da konnten unsere Augen nur himmelwärts blicken. Aber wie es so schön heißt: Der Pressburger geht nicht unter (in diesem Falle gibt nicht nach!)

Diskussion über den Vorstand

Der 24. Mai 2018, 16.30 Uhr: Zur Einleitung singen unsere Singenden Omas ihr traditionelles Lied „Kein schöner Land". Dann darf ich den mäßig besetzten Saal von nur etwa 60 Personen begrüßen. Es sind wirklich die „Eisernen" gekommen. Unser Regionsvorsitzender hielt eine kurze Begrüßung und Bericht. Dann wurden unsere treuesten Mitarbeiter „die letzten Mohikaner" mit Urkunden bedacht. Der Jahres- und Rechnungsbericht wurde, sowie auch die Planung der Veranstaltungen für dieses Jahr, wieder mir überlassen.

Ein vorgesehener Lichtbildervortrag fiel aus und dem freundlichen Grußwort unseres Landesvorsitzenden Herrn Dr. Pöss folgte die Aufforderung zur Diskussion. Das Thema ist bekannt und wir erwarteten Vorschläge und Anregungen zu einer Neuwahl des gesamten Vorstandes. Die Diskussion nahm einen recht flauen Verlauf und ähnelte eher einem langen Wortgefecht, das zu keinem konkreten Endergebnis führte. Nach dem Vorschlag unseres Landesvorsitzenden, Herrn Dr. Ondrej Pöss wurde beschlossen, den bisherigen Vorstand bis Jahresende noch in seiner Arbeit zu belassen, aber mit Jahresbeginn muss dann unbedingt ein neuer Vorstand gewählt werden. Das ist zwar wie in einem Schachspiel eine Patt-Lösung aber einige Mitglieder haben uns auch ihre Hilfe zugesagt und wir hoffen, dass sich eine gute Lösung dieses Problems findet.

Zur Auflockerung der Stimmung meldeten sich dann unsere unermüdlichen, treuen Singenden Omas mit ihrem guten alten Klavierspieler Belo Paulen und sangen, so wie sie eben können, nach dem Motto „Singen macht froh und erleichtert das Herz", ihre schönen deutschen Volkslieder. Aus diesen Klängen und besonders dem Schlusslied „Wahre Freundschaft" konnte man eine Herzensgüte und Liebe empfinden. Auch die Omas wurden nach ihrem Vortrag mit einer Dankesurkunde geehrt.

Unser lieber „Pressburger Bayer" Andi Wagner erschien dann als Retter mit einem Berg Frankfurter Würstl, Krapfen und Limonade. Für die Mohikaner gab es auch ein Glas Wein. So konnten unsere liebsten, treuesten Mitglieder in unserem schönen Garten noch eine freundliche Plauderstunde verbringen. Ein gütiger Gott gebe noch weitere so schöne Abende mit unseren Freunden.

(st)

Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz

Zwei Monate sind vorbei. Wir haben uns wieder in unserer Küche versammelt, um in Einsiedel an der Göllnitz/Mníšek nad Hnilcom schöne Gedichte zu lesen und über gute Bücher zu sprechen.

Da habe ich den Frauen gesagt, dass der Fernsehsender SWR/BW seine Zuschauer in ein Wohnzimmer entführt hat. Dort fand eine Lesung statt. Der Schriftsteller, Thommie Bayer aus Esslingen am Neckar, hat dabei aus seinem Buch gelesen.“Schön! So nah an den Lesern! Einfach nett!“, sagte der Autor. „Wir haben es gerne getan, es war schön zuzuhören“, so die Familie, die das Wohnzimmer geliehen hat. Zum Schluss war ein kleiner Imbiss vorbereitet.

Die Damen beim Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz

Wir haben den Nachmittag mit dem bekannten Nobelpreisträger für Literatur aus dem Jahr 1946 – Hermann Hesse begonnen. Er lebte von 1877 bis 1962. Diesmal haben wir über sein Buch „Mit der Reife wird man jünger“ gesprochen. Im Buch sind Fotografien von Martin Hesse – Familienfotos, Motive aus Hesses Garten, es ist da ein von Hesse oft gemaltes Motiv in Montagnola, seine Handschrift, Gedichte. Hermann Hesse gehört zu den Autoren, die das Glück hatten, alt zu werden und alle Lebensstufen auf charakteristische Weise erfahren und darstellen zu können. Zu den schönsten dieser Schilderungen gehören seine Betrachtungen über das Alter, über die Lebensjahre, wo die Erinnerung an die Vergangenheit zur Gegenwart an Realität zunimmt. Wir lasen die Gedichte „Kleiner Knabe“ und „Gang im Spätherbst“.

Schreibender Benediktinerpater

Danach widmeten wir uns Anselm Grün. Seine Zitate sind uns bekannt. Er ist 1945 in Junkershausen geboren. Er ist ein deutscher Benediktinerpater und Autor spiritueller Bücher. Seine Kindheit verbrachte er in Lockham bei München. 1964 legte er sein Abitur am Gymnasium in Würzburg ab. 1974 promovierte er zum Doktor der Theologie. Bisher hat Anselm Grün über 300 Bücher veröffentlicht. Sie wurden in über 30 Sprachen übersetzt. Wir haben sein Buch „Vom Zauber des Augenblicks“ aus dem Jahr 2009 gelesen. Es ist ein angenehmes Wohlergehen, wenn man dieses Buch in den Händen hält und darin blättert. Darin findet man wundervolle Fotografien von Tina und Horst Herzig. Auf der Rückseite des Buches steht: „Jeder Augenblick ist einmalig und einzigartig. Er wiederholt sich nicht. Genießen Sie bewusst jeden Augenblick!“ Anselm Grün sagte einst: „Der Regenbogen ist die Verheißung, dass Gottes Segen über uns ist und uns treu bleibt.“

Neben Hermann Hesse stand an diesem Nachmittag eine weitere Literaturnobelpreisträgerin auf unserem Programm: Herta Müller. Über sie hatten wir im November 2009 schon gesprochen. Kurz nachdem sie den Nobelpreis für Literatur bekommen hatte. „Atemschaukel“ war damals ihr neuester Roman. Herta Müller ist 1953 in Nitchidorf in Rumänien geboren. Sie ist eine deutsche Schriftstellerin, die im rumänischen Banat aufgewachsen ist und 1987 in die BRD ausreiste. In ihren Werken thematisiert sie die Folgen der kommunistischen Diktatur in Rumänien. Wir haben über ihr Buch „Heute wär ich mir lieber nicht begegnet“ aus dem Jahr 2005 gesprochen. Auch da greift sie auf diese Erfahrungen zurück. Es geht um den Alltag, um eine selbstbewusste junge Frau, die nach dem Glück sucht. Darin heißt es: „Über das Leben gibt es viel zu sagen. Über das Glück nichts, sonst ist es keines mehr.“ Dieses Buch hat uns Frau Ursula Grossmann geschickt. Sie wünschte uns viele schöne Stunden mit dem Literaturkränzchen. Sie schreibt, dass sie unsere gemeinsamen Begegnungen mit der Literatur sehr vermisst.

Weltliteratur für Kinder und Erwachsene

Am 6. April 2018 hat die Tagesschau der ARD darauf aufmerksam gemacht, dass gerade vor 75 Jahren die erste Ausgabe von „Der Kleine Prinz“ herauskam. „Das Buch gehört zur Weltliteratur. Es ist ein Buch für Kinder und für Erwachsene“, sagte der Moderator. Der Autor Antoine de Saint-Exupéry lebte von 1900 bis 1944 und war ein französischer Schriftsteller und Pilot. Sein berühmtestes Buch wurde in 170 Sprachen übersetzt.

In der Fernsehsendung „Ich trage einen großen Namen“ im SWR/BW war der Großneffe von Antoine de Saint-Exupéry zu Gast. Er meinte: „Es ist ein magisches Buch für kleine und große Leser. Man muss dieses Buch alle 10 Jahre lesen und man findet immer etwas Neues. Es ist ein Buch über die Freundschaft und Menschlichkeit in dem die Erwachsenen das Leben mit Kinderaugen sehen können.“ Da können wir ihm nur zustimmen: Es lohnt sich dieses Büchlein immer wieder in die Hände zu nehmen.

Ilse Stupák

Ökonom und Publizist Gregor von Berzeviczy (1763 - 1822)

Besitzen Sie ein Poesie- oder Freundschaftsalbum? Ein Buch, in das Ihnen gewidmete Einträge geschrieben werden? Hoffentlich bewahren Sie es gut auf. Das von Gregor von Berzeviczy mit Widmungen von Goethe, Herder und Wieland wurde im Oktober 2009 auf der Frankfurter Buchmesse gestohlen.

Wer war Gregor von Berzeviczy und wie kam er mit Goethe, Herder und Wieland zusammen? Betrachten wir sein Leben etwas näher.

Gregor von Berzeviczy (1763 - 1822)

Geboren wurde Gregor Franz von Berzeviczy am 15. Juni 1763 in Groß-Lomnitz/Veľká Lomnica. Seine Eltern gehörten zum alten ungarischen Adel.

Als Gregor sieben Jahre alt war, starb sein Vater. Die Erziehung übernahm der Bruder der Mutter, Emrich Horvath Stansics de Gradecz. Zunächst lernte er bei Privatpädagogen, dann im evangelischen Lyzeum Kesmark.

Nach Gymnasium Patvarie

Als Patvarie bezeichnete man das, was heute ein Praktikum ist. Gregor lernte so bei einem Kircheninspektor ein Jahr lang die Probleme der evangelisch-reformierten Kirche kennen.

Danach machte er sich als Geschworener in Pest mit der Rechtsprechung vertraut. Mit einem „rühmlichen Zeugnis und dem Advocatendiplom“ schloss er diese Studien ab.

Weiter in Göttingen

Der gute Ruf, den die Göttinger Universität in Europa hatte, weckte auch bei Gregor Interesse. Kaiser Joseph II (1741-1790) unterstützte Studien im Ausland und so reiste er 1784 mit Empfehlungen und einem Pass der Staatskanzlei nach Göttingen, um dort Geschichte, Staatswissenschaften und Philosophie zu studieren.

Die Einträge im Stammbuch

Gregor nutzte darüber hinaus den Aufenthalt, um in Deutschland zu reisen und Kontakte zu Gelehrten und Adligen zu knüpfen. Bei diesen Gelegenheiten bat er um Einträge in sein „Stammbuch“, welches so zu einer wertvollen Sammlung von Einträgen berühmter Personen dieser Zeit wurde. Mit dem im Jahr 2009 geschätzten antiquarischen Wert von etwa 70.000 Euro war es ein begehrtes Objekt für Diebe.

Kreuz und quer durch Europa

Gerade 23 Jahre alt, reiste Berzeviczy im Herbst 1786 über Kassel, Frankfurt, Mainz, Metz und Châlons nach Paris. Dort blieb er drei Monate. Der österreichische Gesandte Graf Mercy-Argenteau (1727-1794) machte ihn am Hof in Versailles bekannt.

Weiter ging es nach Brüssel. Man bat ihn, dort Depeschen an den Statthalter der Österreichischen Niederlande, den Kunstsammler und Namensgeber der Albertina in Wien, Herzog Albert von Sachsen-Teschen (1738-1822), zu übergeben. Nach einigen Wochen reiste er über Gent, Brügge und Ostende weiter nach London. Hier wurde er von seinen Göttinger Mitstudenten, den englischen Prinzen Adolph, August und Ernst sowie dem österreichischen Botschafter Revicky, in die oberen Kreise eingeführt.

Das Wappen des Berzeviczy-Fachgymnasiums in Miskolc

Eigene Standpunkte

Aus den bei seiner Ausbildung und auf den Reisen gemachten Erfahrungen und Erlebnissen formte sich Gregor ein eigenes Weltbild. Er sah die feudalistische Monarchie, die nationalökonomischen Abläufe und das Verhältnis der katholischen und evangelischen Kirche zueinander verbesserungsbedürftig.

Nach seiner Rückkehr 1787 hatte er dem Kaiser höchstpersönlich zu berichten.

Audienz bei Joseph II.

Die Audienz bei Kaiser Joseph II. dauerte zwei Stunden, eine außergewöhnlich lange Zeit. Der Kaiser soll ihn mit den Worten „Ich bin mit Ihnen ganz zufrieden“, dem Rat für die Zukunft, von „unten auf zu dienen“, und „führen Sie sich brav auf, ich will für Sie besorgt seyn“ entlassen haben.

Zurück in die Zips

Gregor übernahm in der Zips und später in Ofen/Buda Aufgaben im Staatsdienst. Der Tod Joseph II. Anfang 1790 beeinflusste auch Berzeviczys Laufbahn. Der neue Kaiser, Josephs jüngerer Bruder Leopold II. (1747-1792), beendete den eingeleiteten Reformkurs in Verwaltung und Hofstaat. Gregor zog sich daraufhin auf die Güter der Familie in der Zips zurück.

Aktiv und geehrt

Hier widmete er sich nun vor allem der wissenschaftlichen Arbeit. Berzeviczy bereiste und beschrieb die „carpathischen Alpen“. Mehr noch, er wurde zu einem Führer der „Carpathenreisenden“. Er erkannte, dass die Tatra über einen großen Torfvorrat verfügte und bemühte sich, in der Zips den Gebrauch des Torfs als Heizmaterial einzuführen.

Berzeviczy publizierte in Deutsch und Latein. Besondere Beachtung fanden seine ökonomischen Publikationen. Er kritisierte die Situation der Bauern und Nichtadligen, analysierte Finanzen und Handel in Ungarn und zeigte Wege für Verbesserungen, etwa bezüglich des Außenhandels.

Um für den Handel mit den nordeuropäischen Ländern zu werben, brachte er eine Ladung Weine auf Flößen über die Flüsse Poprad, Dunajec und Weichsel nach Warschau und berichtete darüber.

Die *Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* würdigte seine Arbeit 1802 mit der Berufung zum Ehrenmitglied.

Doch noch Heirat

Obwohl man Berzeviczy eine Abneigung gegen das Heiraten nachsagte, vermählte er sich 1802 mit seiner Nichte Theresia Berzeviczy. Von den sechs geborenen Kindern überlebten zwei das Kinderalter.

Berzeviczy starb am 23. Februar 1822 in Groß-Lomnitz. Das Fachgymnasium in Miskolc, eine renommierte Ausbildungsstätte für Handel, Finanzen und Tourismus, und eine Parallelstraße der Váci utca in Budapest tragen seinen Namen. In seiner Heimatstadt erinnert eine Grabplatte an den Vordenker moderner Ökonomie.

Dr. Heinz Schleusener

Karl Frech und die Arbeitsgemeinschaft karpatendeutscher Künstler in Pressburg

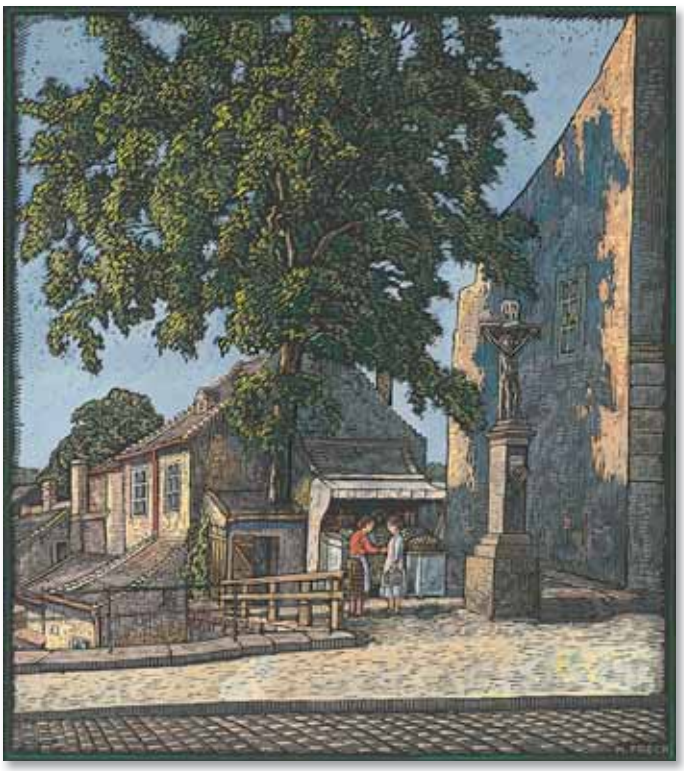
Künstler schlossen sich auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert in Vereinen zusammen. Neben dem Pressburger Kunstverein gab es zum Beispiel den Verband der slowakischen Künstler in Martin. Ende der 1930er/Anfang der 1940er Jahre entstand die sogenannte Arbeitsgemeinschaft karpatendeutscher Künstler in Pressburg, die Künstler mit karpatendeutschen Wurzeln zusammenbrachte.

Gustav Lerchner, Ansicht auf Pressburg

Die Sammlung des Stadtmuseums von Bratislava/Pressburg zeigt einen graphischen Entwurf für die Gründung der Arbeitsgemeinschaft karpatendeutscher Künstler in Pressburg. Die Mitglieder dieses Vereins waren nicht nur Künstler, die in der Stadt lebten, sondern sie kamen auch aus anderen Teilen des Landes. Viele der Mitglieder waren zuvor im Pressburger Kunstverein tätig.

Zu den Pressburgern gehörten zum Beispiel Ernst Bamberg, Robert Kühmayer, Karl Frech oder Grete Kittel. Dabei waren aber auch Walter Kittel, Ivan Kovats und Gustav Lerchner. Letzterer war ein in Pressburg geborener Künstler und malte vor allem die umliegende Landschaft sowie Ansichten des historischen Stadtzentrums. Ein Mitglied war auch Ludwig Mack, der Erschaffer der Paracelcustafel am Primatialpalais. Außerdem gehörten dem Verein Eberhard Olbrich, Rudolfine Pinkava, Ludwig Prochaska, Karl Rompf, und Gustav Schaffer an. Mit Bleistift wurde auf die Mitgliedsurkunde auch der österreichische Bildhauer Edmund Reitter eingetragen. Er wurde 1904 in Pressburg geboren und starb als Hundertjähriger 2005 in Niederösterreich.

Karl Frech, die heutige Žižkova Straße um 1935, die damaligen Gebäude stehen nicht mehr



Karl Frech, Straße unter der Pressburg

Graphiker Hugo Frech

Der Maler, Grafiker und Illustrator Karl Hugo Frech wurde am 9. September 1883 in der deutschen Stadt Gaisburg (heute Teil von Stuttgart) geboren. Er studierte Lithographie im renommierten Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen. Im Juli 1914 zog er nach Pressburg.

Nach einer zufälligen Begegnung mit Carl Angermayer, dem Eigentümer der Pressburger Zeitung, begann er regelmäßig Beiträge für lokale Zeitungen zu liefern. Er war Mitglied des Pressburger Kunstvereins und arbeitete als Maler und Grafiker. Außerdem war er an der Illustration verschiedener Graphiken, Urkunden, Artikel und Bücher sowie Exlibris beteiligt.

Auch heute ist er vor allem für Bilder des damaligen Pressburg bekannt. Er selbst drückte seine Beziehung zu der Stadt in diesem Zitat im Grenzboten aus: „Man muss wirklich als Fremder in diese alte Stadt kommen, um zu sehen, wie schön sie ist.“ Er hat auch verschiedene Bücher über die Stadt illustriert, von denen das von Karl Benyovszky das bekannteste ist.

Ansichten einer vergangenen Stadt

Frech zeigte nicht nur die berühmten Orte und Plätze der Stadt, sondern auch alte Straßen, Höfe, Ecken, Details von Lampen und Türen. Er hat die unvergessliche Atmosphäre des heute nicht mehr existierenden Pressburg eingefangen - eine romantische und friedliche Stadt zwischen den beiden Weltkriegen.

Als Deutscher war auch Karl Frech nach dem Zweiten Weltkrieg von den Beneš-Dekreten betroffen. Er starb am 27. Juli 1945 auf der Flucht in einem Lager bei Steyr. Sein Grab befindet sich in der Stadt Sankt Ulrich.

Anna Paulinyová

Schmidts Katze

Čau, čau und mňau! Geht Ihnen die Frühsommer-Hitze auch so auf den Wecker wie mir? Mein Butler sitzt in kurzen Hosen und einem dünnen Shirt auf der Terrasse meiner Wohnung und tippt, was ich ihm diktiere. Aber ich armes Hascherl kann mein Fell nicht einfach so ausziehen. Nacktkatzen sehen für meinen maßgeblichen Geschmack außerdem übertrieben nackt aus.

Mit anderen Worten, ich würde lieber im Schatten dösen, aber ich bin ganz außer mir. Ich habe nämlich endlich mal nette Leserpost bekommen, von Franzi Kovalčik aus Svit. Sie hat mich im Namen der OG Deutschendorf/Poprad für meine "interessanten" Texte gelobt. Liebe Franzi, beste Grüße zurück!

Ich mag es sehr, wenn man mich lobt. Mein Butler lobt mich nämlich nie. Den ganzen lieben langen Tag nicht. Nicht mal, wenn ich ihm morgens von meinen nächtlichen Streifzügen eine nur noch schwach zuckende, leckere Maus oder eine halbtote Ratte mit Schnappatmung auf dem sündteuren persischen Teppich kredenze. Dann erzählt er mir, dass er angeblich Vegetarier sei. Sie wissen schon - Spargel und so. Mäusefleisch sei eklig, von Ratten ganz zu schweigen, poltert er. Na ja, die Zweibeiner verstehen eben rein gar nichts von einem ordentlichen Happen.

Und damit noch einmal zurück zu Franzi: So sehr ich mich über das Lob gefreut habe - es hätte durchaus deutlich euphorischer ausfallen können. Da ist noch viel Luft nach oben. Deutlich mehr hätte ich mich gefreut, wenn sie mich "total bezaubernd", "unbändig klug" oder "vom Wesen her hinreißend" genannt hätte. Franzi hatte ihre Chance und hat sie leider etwas vertan. Dumm gelaufen.

Sie - die anderen Mouri-Fans - können es ab jetzt besser machen. Schreiben Sie einfach täglich eine "richtige" Lobeshymne auf mich - an: karpatenblatt@gmail.com. Die Chefredakteurin wird sich wie irre freuen. Vielleicht steigt dann endlich auch mal das armselige Honorar für mich, das ich jeden Monat bekomme. Derzeit reicht das nicht mal für täglich in Butter geschwenkte Seezunge (ohne Gräten!) an einem Zweiglein Dill oder für ein schlappes Kilo frischer Nordseekrabben in original Meerwasser. Glauben Sie ernsthaft, mir sprudeln meine hochwichtigen Gedanken für Sie einfach so - ohne ordentliche Nahrung - aus meinem überaus klugen Köpfchen?

Na gut, na ja…immerhin bezahlt die Redaktion in Pressburg/Bratislava meine unnachahmlichen monatlichen geistigen Ergüsse in Euro. Wenn ich für das tschechische Schwestermagazin LandesEcho tief nachdenke, bekomme ich dafür nur äußerst schäbige tschechische Krönchen. Die armen Menschen in Tschechien, das werden Sie vielleicht nicht wissen, leben finanztechnisch noch hinter dem Mond, hat mir mein Butler erklärt. Das passt mir gar nicht. Denn am Ende bin es ausgerechnet ich, die darunter schrecklich leidet. Womit habe ich das verdient?

Wenn es denn wirklich so ist, dass die Slowaken und die Tschechen so tolle Beziehungen zueinander haben, wie es immer die Polit-Katzen und -Kater behaupten, dann sollten die Slowaken gefälligst mal ein bisschen Druck auf die Tschechen ausüben, endlich auch den Euro einzuführen. Es geht um nichts Geringeres als MEIN Wohlergehen. Oder muss der Herr Premier Pellegrini dreimal den heimlichen Premier Fico fragen, ehe er mal nach Prag kommt und ordentlich auf den Tisch haut?

Weil wir gerade bei den Polit-Katern sind. Den Herrn Oberkater Kiska gucke ich ja nicht mal mehr mit meinem Hinterteil an. Ich habe Nächte lang hindurch gemauzt, dass er noch einmal als Oberkater kandidiert. Nix da, hat er geantwortet. Geht man sooo mit seinen Fans um? Kätzchen Radičová schnurrt auch nicht eben zustimmend, was eine Kandidatur angeht. Was ist denn das für eine Wirtschaft? Jetzt hörte ich von meinem Butler, dass wenigstens Kater Minkoš kandidieren möchte. Nein, Entschuldigung, Mikološko. Der, der einst eine Kerzendemonstration organisiert hat, als es wirklich viel Licht in dunklen Zeiten brauchte.

Die Frage ist aber, ob dieser Zweibeiner auch eine gute Einstellung zu uns Vierbeinern hat. Das sollte ohnehin das entscheidende Kriterium dafür sein, ob jemand als Präsident kandidiert. Wenn es uns Katzen nicht gäbe, wäre letztlich auch die stolze Slowakei völlig hilflos den bösartigen Mäusen und Ratten ausgeliefert. Da helfen dann auch die Verbündeten der Nato nicht! Und ein zeitlich auf 22 Jahre begrenztes militärisches "Hilfsangebot" aus dem Osten - vom Krallen bewaffneten Kater Putin - möchte 50 Jahre nach 1968 hoffentlich niemand mehr haben. Čau, čau und mňau!

Schmidts Katze Mourinka und ihr Butler Hans-Jörg Schmidt

Wer zieht nächstes Jahr in den Präsidentenpalast ein?

Monatsgruß von Thomas Herwing

Etwas erstaunt mich immer wieder. Ich sitze in einem Gottesdienst und der Pfarrer hält seine Predigt – doch niemand hat eine Bibel dabei, um das Gehörte mitzulesen oder nachzuprüfen. Was wollen die Leute dann eigentlich in der Kirche?

Ihren Glauben wollen sie anscheinend nicht stärken, denn dies geschieht durch das aufmerksame Hören und Nachdenken über das Wort Christi. Glaube ernährt sich vom Wort Gottes, von der Bibel. Es gibt keinen anderen Weg. Und wenn Kirchgänger keine Bibel mit in die Kirche nehmen, zeigt das einfach, dass dieses Buch auch sonst in ihrem Leben keine Rolle spielt.

Vergleichen Sie das einmal mit der Art und Weise wie sie essen. Angenommen, Sie starten Ihren Tag mit einem Glas Orangensaft zum Frühstück – ohne zu essen. Dann gehen Sie zur Arbeit, oder in die Schule. Sie essen aber den ganzen Tag über nichts. Erst am nächsten Morgen trinken Sie wieder ein Glas Orangensaft – sonst nichts. Und so geht es Tag für Tag weiter: jeden Morgen nur ein Glas Orangensaft, bis Sie letztendlich vor Kraftlosigkeit zusammenbrechen.

Das ist die Art und Weise mit der viele Christen versuchen, als Gläubige zu überleben. Sie nähren sich mit fünf Minuten Bibellesen am Morgen oder am Abend, und dann füttern sie ihren Glauben 24 Stunden nicht mehr. Und ich rede hier von dem kleinen Prozentsatz von Gläubigen, die überhaupt täglich Bibel lesen. Bei dem Großteil derer, die sich Christen nennen, ist die Bibel im Alltag völlig belanglos.

Nun, die Folge davon, den eigenen Glauben hungern zu lassen, ist, dass der Glaube verhungert. Das ist nicht schwer zu verstehen, oder? Wenn der Glaube hungert, dann nimmt er ab, und ist nicht in der Lage, etwas zu tun. Es wird dann sehr schwer, ja unmöglich, Jesus Christus zu vertrauen, ihn anzubeten und der Sünde zu widerstehen.

Unser Bibelwort macht es sehr deutlich: „Der Glaube kommt aus dem Gehörten, das Gehörte aber durch das Wort Christi“. Wenn Glaube durch das Wort Christi kommt, dann geht er wieder bei der Abwesenheit seines Wortes. Da hilft alles religiöse „Brim-Bram-Borium“ nichts! Da hilft der Priester/Pastor nichts, da hilft die Beichte nichts, da hilft die schöne Kirche nichts, da helfen die Heiligenbilder nichts, da hilft schon gar kein Weihrauch und kein salbungsvolles Gesinge, da helfen kein Abendmahl und keine Taufe, kein „Ach-ich-bin-doch-gar-nicht-so-schlecht“ und auch kein letztes Geleit am Grab, bei dem der Geistliche den Verstorbenen postum selig spricht. Das alles hilft überhaupt nichts!

Die Bibel spricht dagegen vom Glück derer, die beständig im Wort Gottes, in seinen Weisungen, lesen und darüber nachdenken: „Wie glücklich ist ein Mensch, der Freude findet an den Weisungen des Herrn, der Tag und Nacht in seinem Gesetz liest und darüber nachdenkt. Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht; Jahr für Jahr trägt er Frucht, sein Laub bleibt grün und frisch. Was immer ein solcher Mensch unternimmt, es gelingt ihm gut“ (Psalm 1,2-3). Oder Jeremia 17,7-8: „Segen soll über alle kommen, die allein auf mich, den Herrn, ihr Vertrauen setzen! Sie sind wie Bäume, die am Wasser stehen und ihre Wurzeln zum Bach hin ausstrecken. Sie fürchten nicht die glühende Hitze; ihr Laub bleibt grün und frisch.“

Der Psalm sagt, dass man durch das Nachsinnen über das Wort Gottes stark wird wie ein grünender Baum; Jeremia sagt, dass man durch das Vertrauen zum Herrn zu einem solchen Baum wird. Welche Stelle hat Recht? Beide. Warum? Weil die Person, die über dem Wort Gottes Tag und Nacht nachsinnt, ihren Glauben Tag und Nacht füttert, so dass dieser stark bleibt. Es ist das Wort Gottes, in dem Christus im Mittelpunkt steht. Möge Gott schenken, dass sein Wort uns zur täglichen Leibspeise wird!

Die Nacht

Der Mutter gleich, die abends auf den Buben
zu schützen ihn, die warme Decke legt,
hat auch die Nacht ihr schwarzes Tuch bewegt
und zaubert Dunkelheit in alle Stuben.

Der Himmel weint die Tränen an die Scheiben.
Ganz leise summt der Wind sein Abendlied.
Während durch dunkle Gassen Nebel zieht,
ermüdet in der Stadt das rege Treiben.

Es ist, als höre man den Frühtau weinen.
Das Land versinkt für kurze Zeit im Traum.
Der Mond hängt frech in einem Apfelbaum
und lässt sein Licht in dunkle Träume scheinen.

j.e. Dez. 2016

Wir gratulieren

Region I. Pressburg

gratuliert Jaroslav Bunčák zum 68., MUDr. Dana Buzgová zum 45., Maria Engel geb. Polonyi zum 89., Ing. Alfred Gašpar zum 65., Stefan Hudec zum 85., Ing. Ladislav Hritz zum 75., Nikolaus Hatiar zum 56., Ing. Rastislav Herman zum 72., Hildegard Kordiková geb. Wolf zum 86., Michal Kačo zum 40., Helena Kollárová zum 75., Daniel Launer zum 48., Alica Mojžišová zum 73., Marta Mitterholzerová zum 45., Henrietta Markusová zum 86., Ing. Franz Neuschl zum 95., Gertruda Nemcová geb. Albrecht zum 78., Alexander Sobek zum 51., Rosi Stolárová geb. Hoffmann zum 93., Ing. Martin Schmuck zum 66., Peter Šagát zum 44., Monika Šajánková zum 42. und Ľubor Šujanský zum 51. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Freude, Gesundheit und Gottes Segen im Kreise der Liebsten.

Region II. Hauerland

• Die OG des KDVs in Tužina/Schmiedshau gratuliert Erika Hanzlíková zum 85., Klára Milanová zum 85., Anna Neumannová zum 70., Agnesa Šlencová zum 69. und Alena Bačíková zum 54. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

• Die OG des KDVs in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Alžbeta Bombalová zum 80., Ján Hogh zum 74., Daniel Prokša d.Ä. zum 70., Margita Prokšová (alle Bad Stuben) zum 69., Vlasta Sokolová (Turz-St. Martin) zum 76., Hilda Steinhüblová zum 61., Sabina Steinhüblová zum 50. und Mgr. Peter Žiak zum 45. Geburtstag. Alles Gute, viel Freude und Gottes Segen im Kreise Ihrer Familien!

• Die OG des KDVs in Handlová/Krickerhau gratuliert Margita Sombathyová zum 87., Emília Dérerová zum 74., Mária Bariová zum 73., Božena Smitková zum 70. und Ing. Tatiana Palušová zum 52. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.

• Die OG des KDVs in Malinová/Zeche gratuliert Erika Čavojská zum 69., Ivan Filkorn d.J. zum 28., Mgr. Miroslava Grossová zum 31., Rudolf Luprich zum 70., Michal Luprich zum 30., Mária Luprichová zum 53., Lýdia Luprichová zum 69., Manfred Stiffel zum 57., und Marek Matúška zum 22. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, beste Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDVs in Kľačno/Gaidel gratuliert Alfred Mendel zum 69., Hildegard Paleschová zum 59., Emma Janovcová zum 18., Andrea Kobzová zum 38., Marek Matiaško zum 20., Alfred Medel zum 69., Liliana Sečianska zum 75. Geburtstag, Adriana Čertiková zum 44., Katarína Mendelová zum 32. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, beste Gesundheit, Gottes Segen in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDVs in Turček/Oberturz gratuliert Irena Gavorníková zum 86., Ing. Peter Grellneth zum 73., Marta Perichtová zum 66. und Alžbeta Pittnerová zum 61. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.

• Die OG des KDVs in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Júlia Neuschlová zum 88., JUDr. Anton Vaský zum 61. und Alojz Patsch zum 61. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDVs in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert Rudolf Palesch zum 72., Jozef Lang (Priwitz) zum 70., Mária Haneschová zum 68. und Ernest Solčiansky zum 64. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit, Glück und Freude mit Gottes Segen im Kreise Ihrer Liebsten.

• Die OG des KDVs in Janova Lehota/Drexlerhau gratuliert Ľudovít Môc zum 67., Albín Binder zum 64., Miroslav Mičinec zum 51. und Katarína Pogádlová zum 51. Geburtstag. Alles Beste, Gesundheit und Gottes Segen im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Krahule/Blaufuss gratuliert Ján Pittner zum 60. und Denisa Halmešová zum 45. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Glück und gute Gesundheit in den kommenden Jahren. Im letzten Heft ist ein Fehler erschienen, für welchen sich die Redaktion entschuldigt: Richtig ist, dass Heidi Pittnerová im letzten Monat Geburtstag feierte, nicht Hilda Pittnerová.

Region III. Oberzips

• Die OG des KDVs in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf gratuliert Helena Chládeková zum 96., Mária Černíková zum 84., Magdaléna Bartošová zum 78., Marián Petrak zum 74., Mgr. Juliana Höneschová zum 67., Július Küffer zum 56. und MUDr. Martin Okály zum 54. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten.

• Die OG des KDVs in Poprad/Deutschendorf gratuliert Margita Munnichová zum 85., Otto Roth zum 80., Ernestina Roderová zum 69., Mária Šramková zum 69., Edith Muntag-Bitto zum 68., Ing. Marta Pinzíková zum 63., Margaréta Šedivá zum 62., Rudolf Lumtzer zum 57. und Katarina Pataky zum 34. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück, Gottes Segen und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Kežmarok/Kesmark gratuliert Jolana Sekulová zum 87., Evelína Mihhóková zum 74., Claus Hieke (Deutschland) zum 69., Ing. Mikuláš Lipták zum 61., Ing. Pavol Schütz zum 56., und Mgr. Zuzana Richtarčiková zum 53. Geburtstag. Wir wünschen zum Geburtstag alles Gute, Glück, viel Gesundheit und Zufriedenheit und noch viel Lebenskraft in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDVs in Chmeľnica/Hopgarten gratuliert Stefan Plestinsky zum 88., Eduard Sakamar zum 75., Anna Cebula zum 70., Maria Faltičko zum 65., Jozef Simonik zum 63., Heribert Kravčík zum 62., Zita Pleštinská zum 57., Jozef Boguský zum 57., Friedrich Setlák zum 57., Peter Kundrát zum 47., Lucia Kaprálová 47., Marek Jachmann zum 37., Monika Cenigova zum 37. und Friedrich Setlák zum 34. Geburtstag. Nichts ist überzeugender als der Erfolg. Er wirkt wie ein gewaltiger Strom, der dich und andere mitreißt.

Region IV. Unterzips

• Die OG des KDVs in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz gratuliert Ladislaus Müller (Deutschland) zum 85., Ilse Stupák zum 77., Ladislav Strompf zum 75., Peter Wencel zum 61., Ing. Ľudovít Kujnisch zum 55., Ladislav Köteleš zum 55., Bruno Vozár zum 50. und Branislav Strompf zum 44. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Gottes Segen auf Euren Wegen!

• Die OG des KDVs in Dobšiná/Dobschau gratuliert Helena Ducková zum 85., Ing. Jozef Kačala zum 78., Helena Oravcová zum 70., MUDr. Elena Breuerová zum 64., Mgr. Erika Polgáriová zum 52., Ján

Krivanský zum 75. und Ing. Michal Krivanský zum 46. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit. Gottes Segen möge euch in den weiteren Jahren begleiten.

• Die OG des KDVs in Smolnícka Huta/Schmöllnitz Hütte gratuliert Ján Imrich zum 54. und Beáta Pohlyová zum 53. Geburtstag. Zum Geburtstag wünschen wir euch, dass die schlechten Zeiten schnell vorüber gehen, und die Guten immer bei euch stehen. Dass euch die ganze Welt zu Füßen liegt und die gute Laune immer über die schlechte siegt. Viel Glück, Mut, Zufriedenheit und Gottes Segen für eure ganze Lebenszeit!

• Die OG des KDVs in Smolník/Schmöllnitz gratuliert Anton Horváth zum 77, Beáta Biharyová zum 52. und Veronika Pohly zum 29. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, beste Gesundheit, Gottes Segen und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDVs in Švedlár/Schwedler gratuliert Franz Kister (Moldava nad Bodvou) zum 85., Adela Münnichová zum 75., Viola Kleknerová (Wagendrüssel) zum 72., Silorád Gedeon (Metzenseifen) zum 68., Vladimír Končík zum 61., Michal Wenzel (Krompach) zum 58., Walter Regec zum 55. und Adriana Roznerová zum 44. Geburtstag. Viele Wünsche, viele Träume sollen in Erfüllung gehen. Vermischt mit Liebe, Glück und Freude wirst Du das Lebensjahr bestehen.

• Die OG des KDVs in Gelnica/Göllnitz gratuliert Magdalena Štefaniková zum 87., Mária Tomečková zum 86., František Helcmanovský zum 60., Marianna Kuchtová zum 60., Miriam Marcineková zum 46. und Ing. Anton Frič zum 42. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren.

Region V. Bodvatal

• Die OG des KDVs in Medzev/Metzenseifen gratuliert Helene Bröstl zum 84., Gertrude Frantz zum 63.,Ing. Andreas Gedeon zum 71., Štefanie Gedeon zum 70., Pauline Gašpar zum 29., Paul Gawron zum 60., Lucia Göllner zum 38., Karoline Kráľ zum 38., Agnes Mandelík zum 69., Gabriel Meder zum 56., Magdalene Nižnik zum 68., Miroslav Nižnik zum 43., Edith Revicky zum 77., Margarete Schmotzer zum 79., Marianne Schmotzer zum 52., Gerhard Schürger zum 58. und Frantz Theis zum 63. Geburtstag. Möge jeder Tag im Leben froh und glücklich für Euch sein. Gesundheit, Glück und viel Erfolg sollen immer bei Euch sein.

• Die OG des KDVs in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gratuliert Viktor Lacher zum 80., Margita Lacková zum 70., Erika Stefaniová zum 67., Ing. Viera Baníková zum 49., Soňa Bučková zum 47., Bc. Erich Fabian zum 46., Slávka Lászlóová zum 45. und Martin Palačik zum 31. Geburtstag. Zum Geburtstag alles Gute, ein Glas Sekt zu Ihrem Wohl, dann wird das Jahr auch so toll, ein süßer Kuss gehört dazu und ein Lächeln statt Tablette, dann wird die Gesundheit in Palette.

• Die OG des KDVs in Košice/Kaschau gratuliert Magda Eliáš zum 88., Mikuláš Porkoláb zum 80., Hildegard Sviatková zum 76., Ing. Magdaléna Fečková zum 73., Kvetoslava Žaková zum 70., PhDr. Anna Thuroczyová zum 68., Eva Kochytová zum 67., Ing. Tibor Budai zum 67., Barčanská Margita zum 66. und Ing. Peter Szabó zum 65. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen, und noch viele schöne Tage im Kreise der Liebsten.

In stiller Trauer

Die Mitglieder OG des KDVs Dobschau verabschiedeten sich von ihrem langjährigen Mitglied,
Herrn **Jozef Duck,**
der unsere Reihen am 18. April 2018 in seinem 86.
Lebensjahr für immer verlassne hat.
Gott gebe ihm die ewige Ruhe.

Trauer um Anni Kohútová

Nun ist sie von uns gegangen, unsere Anni. Mit großer Trauer geben wir bekannt, dass unsere Anna Kohútová aus Schmiedshau im Alter von 85 Jahren am 15. Mai 2018 uns für immer verlassen hat.

Harte Arbeit und schwere Schicksalsschläge prägten ihr Leben und doch fand sie den Mut, dieses weiter zu meistern. Ihre Heimatverbundenheit und die Liebe zu unseren alten Sitten und Trachten prägten ihr Leben.

Seit der Gründungszeit des Karpatendeutschen Vereins in Schmiedshau beteiligte sie sich aktiv am Geschehen der Vereinsarbeit, prägte und bereicherte es entschieden mit. Für die Sing- und Tanzgruppe sammelte sie alte Lieder im Dialekt, übte diese auch mit der Jugendgruppe ein.

Liebe zum Nähen und unseren Trachten

Mit Begeisterung setzte sie sich für den Erhalt der Trachten ein, nähte nach Bedarf der Trachtenträgerinnen neue Trachten, auch für die Tanzgruppe. Sie nähte sogar Festtrachten für eine ganze Kindergartengruppe der Gemeinde, die bis heute bei verschiedenen Veranstaltungen getragen werden. Selbst unzählige Puppen kleidete sie mit alten Trachten ein, die noch in vielen Haushalten im In- und Ausland zu finden sind.

Ihre vielseitige Arbeit zeigte sich auch daran, dass sie zahlreiche alte Bräuche wie „Hochzeiten einst“, „Fasching in Schmiedshau“ und andere Bräuche für das Kulturprogramm des Vereins in Theaterstücke in unserer Mundart umschrieb, diese einübte und bei verschiedenen Treffen mit der Gruppe aufführte. Sie übersetzte einige Lieder aus der slowakischen Sprache für die Singgruppe und schrieb zahlreiche Heimatgedichte.

Jahrelang informierte sie die Leser im Karpatenblatt über das kulturelle Geschehen des Vereins. Sie schaffte es sogar, das Interesse ihrer Enkelkinder für den Erhalt an der deutschen Kultur zu wecken und sie dazu zu motivieren, im Verein mitzuarbeiten.

Sie war einzigartig

Es ist unendlich schwer, sie zu verlieren. Die Beerdigung fand am 19. Mai in Anwesenheit zahlreicher Einheimischen auf dem Schmiedshauer Friedhof statt. Es war einmalig und rührend. Von ihrer ehemaligen Jugendgruppe kamen alle aus mehreren Städten angereist und trafen sich in der Kirche, um in der heiligen Messe ihr die letzte Ehre zu erweisen. Es erklangen deutsche Lieder wie „Wohin soll ich mich wenden“.

Liebe Anni, in unseren Herzen sind viele schöne Erinnerungen geblieben. Diese machen dich für uns unsterblich. Ruhe in Frieden.

Deine Schwester Tilli Schimo

Im Strom der Zeit: Wagendrüssel

Die Gemeinde Wagendrüssel/Nálepkovo liegt inmitten des Slowakischen Erzgebirges, am Zusammenfluss von Eisenbach/Železný potok und Göllnitz/Hnilec. Die durchschnittliche Höhenlage beträgt dort 590 Meter über dem Meeresspiegel.

Die deutschen Siedler kamen nach dem Einfall der Mongolen um 1250, in der Zeit der Bergbaukolonisierung. Der Ort wurde 1290 zum ersten Mal schriftlich als Vagndruzel erwähnt. Die Siedler haben die dortigen Wälder ausgerodet, bauten hier ihre Wohnstätten und begannen den Boden zu bewirtschaften. Mitte des 16. Jahrhunderts waren sie bei der Verwaltung von Hammerwerken und Bergwerken in der Überzahl.

Die römisch-katholische Kirche wurde von 1770 bis 1781 im klassizistischen Stil erbaut. Die Kirche wurde dem heiligen Stephan geweiht. 1895 wurde die Kirche erneuert. Im Jahre 1785 wurde die evangelische Kirche, ohne Turm, im spätbarockischen Stil erbaut. Neben der Kirche befindet sich der offene, freistehende Glockenturm. Das Rathaus mit einem Turm entstand Ende des 18. Jahrhunderts und wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts umgebaut.

Im Jahre 1880 lebten in Wagendrüssel von 2 827 Einwohnern 2 141 Deutsche, 1910 waren von 2 289 Personen 1 351 Deutsche und 1930 waren von 2 285 Personen 1 176 Deutsche. Bei der letzten Volkszählung 2011 haben von den 3 039 Einwohnern nur 11 Personen deutsche Nationalität angegeben. Ab 1920 wurde amtlich der Ortsname Vondrišel gebraucht, seit 1948 trägt die Gemeinde den slowakischen Namen Nálepkovo, nach dem slowakischen Offizier und Partisanenkommandant Ján Nálepka.

Rastislav Fiľo

Blick auf die römisch-katholische Kirche, das Rathaus und die evangelische Kirche A. B. um 1906

...und im Jahre 2018.

Liebe Leserin, lieber Leser

es ist allgemein anerkannt, dass auf den Museen ein großer Teil der Verantwortung für das gemeinsame Erbe der Menschheit liegt, für die unversehrte Erhaltung seiner materiellen Existenz. Eine Gesellschaft, die sich dies nicht mehr leisten will oder kann, verliert einen großen Teil ihrer kulturellen Identität. Diese allgemeinen Sätze sind vollkommen auch für das Gemeingut der Karpatendeutschen gültig – sogar noch mehr, weil es sich um eine kleine, durch tragische, historische Schicksale betroffene Volksgruppe handelt. Umso wichtiger ist es, ihre Geschichte und Kultur zu bewahren.

Museen, die sich mit der Geschichte einer Region, Stadt oder eines Dorfes befassen, heißen in deutschsprachigen Gebieten „Heimatmuseen“ oder „Heimatstuben“. Ein typisches karpatendeutsches Heimatmuseum wurde erst 1943 in Deutsch Proben errichtet. Es wurde aber in den schwierigen Kriegsjahren geboren: Im Herbst 1944 ging das Heimatmuseum unter. Die Karpatendeutschen in der Slowakei mussten bis 1994 auf ein eigenes Museum warten.

Dass die Heimatmuseen oder Heimatstuben existieren und zugänglich sind, verdanken sie oft der Initiative von Enthusiasten. Die Ausstellungen sind geprägt von der Freude am Sammeln. Es ist erfreulich, das sich unter unseren Vereinsmitgliedern mehrere engagierte Menschen befinden, denen bewusst ist, wie wichtig die Bewahrung des materiellen und kulturellen Erbes der ehemaligen deutschen Gemeinden ist. Davon habe ich mich erneut Ende Mai in der Unterzips überzeugt: In Schmöllnitz Hütte besteht aufgrund der Sammlungstätigkeit von Blanka Čechová mit der Unterstützung des Bürgermeisters Marian Pohly und der Vorsitzenden der OG Darina Mikulová das Heimatmuseum im Gemeindeamt, in Einsiedel an der Göllnitz hat jetzt Frau Emma Czölder in unserem dortigen Vereinshaus eine Heimatstube errichtet, die Eheleute Vasilco in Schmöllnitz haben ein interessantes Heimatmuseum in ihrem eigenen Haus. In diesen Heimatmuseen oder Heimatstuben haben sie veranschaulicht, wie sich das Geschehen in diesen ehemaligen deutschen Bergbaugemeinden oder Gegenden niederschlägt: was der Bergbau und das Hüttenwesen für die Unterzips bedeutet, was sein Untergang für diese Region bedeutet, wie sich die Einwohnerstruktur nach 1945 verändert hat, was unsere Urgroßeltern oder Großeltern tagtäglich nutzten und wie ihr alltägliches Leben aussah.

Ich will den erwähnten Ortsgemeinden der Unterzips meinen großen Respekt und Dank aussprechen. Bitte folgen sie diesem Vorbild zur Einrichtung von Heimatstuben auch in weiteren Gemeinden. Es ist sicher nicht leicht, es entstehen viele Schwierigkeiten dabei, aber wenn es gelingt, hat es einen großen Sinn und es macht auch viel Freude. Das werden Ihnen sicher auch die oben genannten Personen bestätigen.

Ihr
Ondrej Pöss

KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Úradu vlády Slovenskej republiky - program Kultúra národnostných menšín 2018.
Vydavateľ: Karpatskonemecký spolok na Slovensku, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664 • **E-Mail:** kdv@kdv.sk
Roč.: 27. • **Číslo:** 309 • Uzávierka do 5. každého mesiaca • Dátum vydania: 15.06.2018
ISSN - 1336-0736 • **Evidenčné číslo:** 3095/09 • **Náklad:** 2000 výtlačkov
Korešpondenčná adresa redakcie: Redakcia Karpatenblatt, Lichardova 20, 040 01 Košice
Tel./Fax: +421-55-622 41 45 • **E-Mail:** karpatenblatt@gmail.com • **Web:** www.karpatenblatt.sk • IBAN: SK89 1100 0000 0026 2801 6701 • BIC: TATRSKBX
Šéfredaktor: Katrin Litschko M. A. • **Predseda redakčnej rady:** Dr. Ondrej Pöss, CSc. • **Grafika a pre-press:** Beki Design, s. r. o., Košice • Nepredajné